

Eine Warnung.

Allen zukünftigen Rahmmaschinen-Käufern und anderen Interessenten wird geraten, die Angaben eines Rahmmaschinen-Fabrikanten, der behauptet, daß seine Maschine auf irgend einer Ausstellung Canadas prämiert wurde im Jahre 1909, oder irgend einem Jahre vorher, zu prüfen. Dies kann getan werden, indem man an den Manager der Ausstellung, wo die Maschine prämiert worden sein soll, schreibt und um Angabe des Sachverhalts bittet.

Durch Annahme eines solchen Blattes werden viele Milchproduzenten vor Betrug und falschen Ansätzen von gewissenlosen Agenten bewahrt werden, die oft Prämien vorgeschwindelt haben, die sie nie erhielten.

The DeLaval Separator Co.,
Montreal Winnipeg Vancouver

Farm und Haus.

Die Umgebung des Farmhauses.

Zuerst kommt das Feld, dort giebt es genug für mich zu tun; von einer schönen Umgebung meines Wohnhauses kann ich nicht leben; so entgegnete Farmer Geldmann, als wir ihn darauf aufmerksam machten, wie viel vorteilhafter sein ganzes Anwesen sich ausnehmen würde, wenn er einen schönen Auenplatz um sein Haus hätte. Das steht vielleicht ganz schön aus, bringt aber kein Geld, sagte er hinzu. Egh diese letzte Behauptung nicht richtig ist, weiß jeder, der jemals eine Farm kaufen oder verkaufen wollte. Dann sieht man, daß in einer schönen Umgebung des Hauses doch Geld ist. Oder wird der Preis einer Farm dadurch erhöht, daß Pflanz und Fische, zerbrochene Teller und Töpfe, altes Blechgeschirr, Bretter und zerbrochene Maschinen überall herumliegen auf dem Hofe und in der Nähe des Hauses? Die Felder sollen natürlich nicht vernachlässigt werden, aber ebensoviele der Viehställe und die nächste Umgebung des Hauses. Wenn das Land sonst gleich im Werte ist, wird ein Auenplatz, wie die Gebäude auf unter Fläche, um Ordnung auf dem Hofe herrscht und um das Wohnhaus, ein früher grüner Auenplatz mit Schattenbäumen und vielleicht einigen Blumenbeeten sich befindet, stets mehr Viehhäuser finden und einen besseren Preis im Falle eines Verkaufes bringen, als ein solches, wo dieses alles fehlt und Haus und Hof ein klares Zeugnis dafür sind, daß die Bewohner keinen Sinn für Keilichkeit und Ordnung haben.

Aber es ist ja gar nicht nötig, allein an den Geldwert eines Hauses gehaltenen Gedächtnis zu denken. Wenn der Farmer in die Stadt kommt und dort die kleinen, gartenartigen Plätze, die wie zerstreute offene Schmelzstätten vor den Häusern der Stadt liegen, — vor allen allerdings auch nicht —, so bewirkt er wohl gar den Stadtman und denkt, ja, wer's auch haben könnte, die mit ihrem Gelde können sich alles anschaffen. Wir armen Farmer müssen uns da draußen plagen und mühen; das Stadtleben ist doch schön. Ein Farmer, der so denken wollte, wäre kaum wert, daß er eine Farm, ein Stück Land, sein Vieh für die Anlage eines Auenplatzes um sein Wohnhaus als der Städter, der für einen Quadratfuß vielleicht zu viel bezahlt hat, wie der Farmer für einen Acker. Wir Farmer haben alles, um die Umgebung unseres Hauses schön zu machen, nur uns fehlt uns oft, die Lust, die Freude an der Verschönerung unseres Heims. Gar viele Farmer denken nur an die Felder, an das Vieh, aber seltener an die Familie.

Durch Keilichkeit und Ordnung in Haus und Hof wird auch in den Ställen der Sinn für Ordnung und Keilichkeit genährt und die Gesundheit der ganzen Familie wird durch eine sorgfältig gepflegte Umgebung des Wohnhauses geschützt und erhöht. „Na, aber ich habe keine Zeit; da ist überall so viel Arbeit, daß ich nicht weiß, wo zuerst anzugreifen.“ Das ist richtig, auf der Farm mangelt es nie an Arbeit; aber wer nur einküßlich will, findet schon einmal ein paar Stunden, die er zu solchen Arbeiten verwenden kann. Ist es nicht sonderbar, daß solche Leute, die nie Zeit haben, doch oft ganze Tage in der Stadt herumlungern?

Zur Verschönerung des Farmhauses ist nicht ein Springbrunnen und Glashaus erforderlich. Eine ein halber Aker schönen, gut gepflegten Rasens um das Haus her mit Schattenbäumen, einigen blühenden Gehäusen und Blumenbeeten, dazuweisen auf gehaltenen Wege, das ist alles, was erforderlich ist. Das kostet sehr wenig Geld, nur Zeit und Arbeit, und vor allem Lust und Liebe zum eigenen Heim. Der Wille muß da sein, den Unkräutern ein Heim herzurichten, so gut es in unserm Können und Vermögen liegt. Ueber der Eingangspforte eines solchen Hauses steht in unlesbarer und doch sehr deutlicher Schrift: Hier wohnen zufriedene Leute.

Man lege den Platz nicht zu groß aus; ein kleiner, wohlgepflegter Rasen macht einen besseren Eindruck, als ein großer, herabgeworfener Platz. Zur Grasteinlage verwenden man Blaugras und Redtop; es muß sehr dicht gesät werden, damit die Gräser fein und einen dichten Rasen geben. Das Gras muß während des Sommers stets frisch

gehalten werden. Im Herbst sollte der Aker mit reicher Erde gedüngt werden, da durch das fortgesetzte Kamben die Pflanzen erschöpft werden und eingehen; dann stellt sich allerlei dreiblättriges Unkraut ein.

Berfütterung von frischem Heu und Safer.

Neues Heu muß immer einige Zeit gelagert und „gedünst“ haben, bevor es ohne Gefahr an Pferde verfüttert werden kann. Unvergorenes Heu erzeugt Mücken, Schimmelformen, wo unter Umständen auch selbst der Tod eintreten kann. Manche Heuarten besitzen im frischen Zustande einen sehr starken Geruch, der bei Menschen und Tieren, insbesondere aber bei Pferden infolge der dem Heu anhängenden Substanzen eine Betäubung hervorruft. Frisches Heu giebt außerdem wohl deshalb mitunter Veranlassung zu nachteiligen Erfahrungen, weil die Dampfbildung, namentlich, wenn das Vieh schon lange gutes Heu futtert entbehren mußte, davon zu große Mengen auf einmal vorliegen und weil zudem das frische Futter von den Tieren zu gierig verschlungen (nicht gut durchgefressen) wird. — Eine gewisse Vorsicht bei der Verfütterung frischen Heues ist also immer empfehlenswert, um so mehr, wenn dieses etwa nicht ganz trocken eingebracht worden und ihm keine Zeit zur Austrocknung durch Selbsttrocknen (Ausschütten) gelassen wurde. Ueberhaupt soll man in der Auswahl des Heues für Pferde, auch wenn es alter ist, vorsichtig sein. Verhalmtes oder stark verrottetes Gras darf niemals zu Pferden verwandt werden, weil dies, aus demartigen Material gewonnen, die Gesundheit des Pferdes bald ruiniert. Dasselbe gilt von „verrottem“, häufig gewordenem und stark brüchigem Heu. Auch darf das Heu nicht von nassen oder lauren Weiden stammen; nach anhaltender Fütterung von lauren Heu kann bei Pferd und Kind Mithornen entstehen und schließlich treten Abzehrungsfrankheiten ein. Das beste Heu für Pferde ist das auf gut gepflegten, höher gelegenen natürlichen Weiden gewachsene. — Aber auch das beste Heu ist den Pferden nachteilig, wenn man zuviel davon verfüttert, es führt zu Verdauungsstörungen und leichtes Schwindel. Mittelschwere Pferde dürfen nicht über 14—16 Pfund Heu für den Tag erhalten und dazu, als weiteres Raufutter, nicht über 3—4 Pfund Stroh (Häufel). Die Verdauungsorgane des Pferdes sind durchaus nicht auf die Verdaulichkeit von viel, umfangreichen Futter eingerichtet. Gleich man dem Pferd nur schlechtes Heu, so kann es dieses Futter, welches seinem Umlange nach nur wenig Nährstoff enthält, weder ausnützen, noch die Nährstoffe aus demselben ziehen, welche es nötig hat, um bei voller Kraft zu sein.

Das Tränken der Pferde.

Für das Gedeihen der landwirtschaftlichen Nutztiere und deren Produktion an Fleisch, Milch, Wolle oder Arbeit ist die Verabreichung genügender Mengen Wasser ebenso wichtig, wie die Gabe eines ausreichenden und zweckmäßig zusammengesetzten Futters. Es steht ferner fest, daß der Bedarf an Wasser je nach der Tiergattung, dem Nutzungswert, der Art des Futters usw. verschieden ist und daß auch eine übermäßige Zufuhr von Wasser gewöhnlich sowohl auf die Gesundheit des Tieres, als auch auf dessen Nutzungseigenschaften mehr oder weniger schädlich einwirkt.

Ganz besondere Aufmerksamkeit erfordert namentlich die Verabreichung des Tränkwassers an die Pferde, aber leider wird diesem Punkte bisher nur recht wenig Beachtung gewidmet. Im Verhältnis zu anderen Tieren trinkt das Pferd wenig Wasser und kann auch länger Durst ertragen, doch ist es Tatsache, daß das längere Entbehren von Futter demselben im allgemeinen minder schade, als der Mangel an Tränkwasser. Der tägliche Wasserbedarf der Pferde ist verschieden und hängt teils von der Art und Reifezeit der Futtermittel, teils auch von der Temperatur der Luft und dem Feuchtigkeitgrad derselben usw. ab. Wird ein Pferd mit Grünfütter,

Wasser usw. gefüttert, so ist der Bedarf an Wasser ein geringerer als bei der Trockenfütterung; während das Pferd bei größerer Wärme der äußeren Luft bei größeren Anstrengungen wieder mehr Durst, d. h. mehr Bedürfnis nach Wasser haben wird. In der Regel braucht ein im gesunden Zustande befindliches Pferd gewöhnlich täglich mindestens zwei Zentner voll Wasser als Getränk. Das zu viele Trinken ist dem Pferde nachteilig, weil es schädlich auf die Verdauungsorgane und die Kräfte überhaupt einwirkt, das Pferd übermäßig viel Schwitzen und stellen muß und nicht selten Durchfall erzeugt. Pferde, welche das Bedürfnis haben, eine größere Menge von Wasser zu sich zu nehmen, fruchte man das vorzuziehende Futter an oder gebe denselben abwechselnd solche Futtermittel, welche mehr Wasser enthalten, wie z. B. Gras, Rüben, Kartoffeln u. s. w. Diejenigen Pferde, welche wenig Wasser zur Stillung ihres Durstes bedürfen, Schwitzen gewöhnlich wenig und sind bei der Arbeit ausdauernder als solche, welche viel trinken und infolgedessen auch viel schwitzen.

So nachteilig aber der Genuß von zu viel Wasser auf einmal auf den Organismus des Pferdes einwirkt, so schädlich ist auch ein unzulängliches Tränken und hat Tragheit der Verdauung, Störungen im Verdauungsorgan, alle Arten von Verdauungsstörungen, Hartleibigkeit und Verengung der Ernährung die gewöhnlichen Folgen hiervon, weshalb nur an zu diesen Vorzügen zu gehören, die Pferde mehrmals am Tage Wasser vorzubringen, um dieselben zum Saufen anzuregen. Auch empfiehlt es sich, solchen Pferden öfters kleine Gaben von Stroh zu verabreichen, oder einen Salzlecken zu anbringen, daß die Pferde nach Belieben davon Gebrauch machen können.

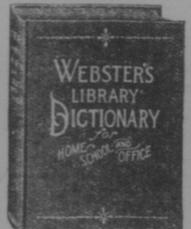
Was die Temperatur des zum Tränken verwendeten Wassers anbelangt, so wird heutigen Tages noch viel getrunken, indem fast durchweg zu kaltes Wasser gereicht wird. Manche Landwirte fügen sich dabei auf die Gewohnheit, die in Frankreich und Belgien herrscht, nach der man die Pferde im Sommer und Winter mittelbar nach der Arbeit mit ganz kaltem Wasser trinkt. Wenn auch die Pferde dies sehr gut vertragen, so stellen sich doch mit zunehmendem Alter unheilbar allerlei Verdauungsstörungen und Magenbeschwerden ein, die dann gewöhnlich auf andere Ursachen zurückgeführt werden, trotzdem sie durch die fernwährende Verfütterung des Wassers und die Störung der Verdauungstätigkeit zu erklären sind. Ebenso erregt es vielen unserer Pferdebesitzer; sie tranken in unbedachteter Weise zu kalt und wandern sich später über die Ernährungsstörungen ihrer Pferde, für die sie alle möglichen Gründe, nur nicht das kalte Tränken verantwortlich machen. Die Temperatur des gereichten Wassers soll nicht unter 12 Grad Celsius betragen; solches Wasser findet sich in Brunnen, welche in tiefen Boden nicht zu tief liegen, in schnellfließenden Gewässern, in Seen und Teichen, welche einen heißen Grund besitzen. Solches Wasser eignet sich nicht zum Tränken des Pferdes, aus sehr tiefen Brunnen und aus Gebirgsquellen, weil dasselbe in der Regel zu kalt, leichter auch meistens zu hart ist.

Schlechtes Wasser läßt sich bis zu einem gewissen Grade in gutes Tränkwasser umwandeln, indem man solches Wasser, welches hart und kalt ist, einige Zeit an der freien Luft stehen läßt, oder wenn man etwas gedöcktes, lauwarmes Wasser demselben zusetzt. Man hat häufig zu beobachten Gelegenheit, daß mancher Acker, ja sogar die Pflanze selbst die Gesundheit heilt, den gefüllten Eimer mit Wasser lange in der Ferndale stehen und warm werden zu lassen. Ein derartiges Verfahren ist jedoch nicht zweckmäßig, weil dabei die Stallmilche zu sehr vom Wasser angenommen werden.

Ferner wolle man nicht unbeachtet lassen, daß es durchaus verwerflich ist, den Pferden in hungrigen Zustande und mit leerem Magen Wasser zu reichen. Sind die Tiere zu dürstig, so fressen sie können, so fruchte man das Futter an oder reiche ihnen grünes, wasserreiches Material, als Gras, Alee, Rüben usw. Den erdigen Pferden giebt man, wenn Zeit und Umstände es erlauben, am besten über-

Royal Crown Seife Wrappers für nützliche und wertvolle Prämien.

In diesem kleinen Raum ist es unmöglich, unsere Hunderte von Prämien abzubilden, deswegen schreibt jetzt um unsere vollständige Prämienliste. Sie ist frei.



Schul- und Office-Wörterbuch der Englischen Sprache. Größe 8 bei 62, enthaltend über 70,000 Worte. Preis für 150 Wrappers.

Wir haben auch alle Arten von Büchern, Bildern, Juwelen, Silberfachen, Wand- u. Tafeluhren, etc.

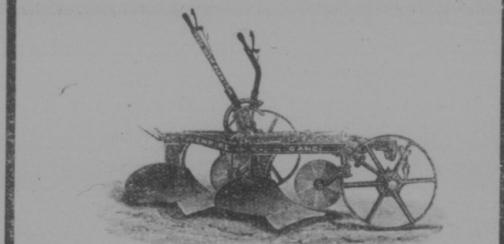
Royal Crown Soaps, Limited, Winnipeg, Man.

Dieser Pflug erspart Ihnen Geld.

Zieht nur etwas schwerer wie ein gewöhnlicher Geh-Pflug und pflügt zwei Acker an einmal.

Wir fabrizieren alle Arten Zug- und Geh-Pflüge, Disc und Eiserne Eggen, Kultivatoren, Saat-Maschinen u. s. w.

Wir sind weltliche Vertreter für Ideal-Windmühlen, Adams Wagen, Armstrong Rutschwagen, Aspinwall Kartoffel Pflanz, Iron Age Garten-Verzeuge.



Die besonderen Punkte, die den Empire Gang vor allen anderen auszeichnen, sind folgende: Extra starkes Stahl-Gestell, starke Achsen, staubdichere Räder, gute verstellbare Sperre. Er ist außerdem mit zusammengeklapptem Hebel und einer neuen Art Feder-Vorrichtung versehen. Vorrichtung zum Ziehen wird auf Verlangen geliefert.

Wir sind Vertreter für Regina, Goudie und Grand Conlee Distrikt für den berühmten Plymouth Binder Zwirn.

Wir verichen jetzt den Alleinhandel für den Regina Distrikt selbst von unserem Warenhaus aus an der Ecke der South Railway und Albert Straße in Regina.

Cockshutt Plow Co.

schlagenes Wasser und bringt sie zum langsamen Saufen in der Weite, doch man eine handvoll Alee, Heu oder Stroh auf den mit Wasser angefüllten Eimer tut; dadurch werden die Tiere genötigt, das Wasser langsam zu schlürfen und es länger im Munde zu behalten.

Im allgemeinen pflegt man die Pferde täglich dreimal zu tränken, und auf Heilen öfter; alle anderen Haus-tiere trinken weit öfter, sobald ihnen das Getränk zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung gestellt wird.

Im zugehörigen ist den Pferden reines fließendes Wasser überhandreichlich Wasser. Niedrige und trübe Flüssigkeiten soll man ihnen nicht geben, da diese den Tieren ebenso nachteilig werden, als den Menschen. Trübe Stuten können infolge eihren zu kalten Trunkes verziehen. Gleich bedenktlich ist der Genuß von hartem, kalkhaltigen oder mit aufgelösten organischen Stoffen verunreinigten Wasser. Nach dem Genusse sehr kalten und harten Wassers darf man niemals unterlassen, den Pferden Bewegung zu verschaffen, um dadurch Magenverengungen zu verhüten.

Die Zwiebel als Arzneipflanze.

In neuerer Zeit wird wieder folgenden Kräutern, Gewürzen und Arzneipflanzen mehr Beachtung zugewendet, welche schon seit frühen Zeiten geschätzte Hausmittel waren und sorgfältig aufbewahrt wurden. Dazu gehören auch manche gewöhnliche Gartenpflanzen und namentlich gilt noch heute der Zwiebelknolle als ein vorzügliches Heilmittel bei mancherlei Leiden. Es giebt kaum ein besseres Mittel gegen Fiebererregungen und Wunden, wenn man eine Zwiebel drei bis vier Stunden in Essig legt und eine mit Weinwand festgebundene starke Schale auf die Stelle legt; mehrmals wiederholt, wird die Wundfläche so weich, daß sie sich leicht mit dem Finger herausziehen läßt. Ein altbewährtes Mittel, ist Zwiebelknolle gegen die Stellen der Haare, indem man die tablen Stellen auf dem Kopf mit einer geschlittenen Zwiebel einreibt. Sehr gut ist Zwiebelknolle mit Essig bei Nasenbluten, aber besonders ist der Saft ein reich wirkendes Mittel bei Pienen- und Insektenstichen.

Wir bitten unsere Leser, bei Einkäufen in Geschäften, die bei uns annoncieren, auch stets die Zeitung zu erwähen.

Vollkommenheit in Equipagen



ist am nächsten in denen, die wir Sie zu beschäftigen bitten, erreicht. Je näher Sie dieselben prüfen, desto besser leben Sie die guten Punkte derselben. Aber Sie werden diese erst richtig würdigen, wenn Sie eine besitzen und sehen, wie gut sie barten Gebrauch aushält. Hierin übertrifft sie alle andern. Auf alle Arten von Equipagen, die innerhalb der nächsten 2 Wochen verkauft werden, gehören wir einen Abschlag von 10 Prozent, sowohl bei Bar wie bei Kreditkauf.

Wir halten aufrecht zu allen Zeiten die Qualität unserer Geschirre. Es zählt sich und besser, gute Geschirre zu verkaufen, wie es sich sicher zeigen läßt, gute Geschirre zu kaufen. Wenn Sie welche leben wollen, die sogar besser sind wie sie aussehen, und das will viel heißen, werden Sie sicher das nächste Mal wieder hierher kommen und das ist es, was wir wollen.

McCusker Implement Company.

Hamilton Str. 26 Jahre im Geschäft. Regina, Sask.

D. A. McDonald

South Railway Str. Phone 122

Erstklassigen Landwirtschaftlichen Geräten, Wagen, Milch-Abrahmamaschinen und Geschirren.

Wir führen ferner:

John Deere Pflüge, Eggen, Last- und Rutschwagen von der Canada Carriage Comp., Sharpless Rahm-Separatoren.

Ferner:

Alle Arten Geschirre auf Lager, ebenso werden solche auf Bestellung angefertigt.

McCormick Agentur.

Beretreter für

McCormicks Drill, Kultivatoren, Disc und Schleif-Eggen, Binder, Heuschneider und Rechen.

Hamilton Wagen,

Wm. Gray Rutschwagen.

Alle Sorten Canton Pflüge,

De Laval Separatoren.

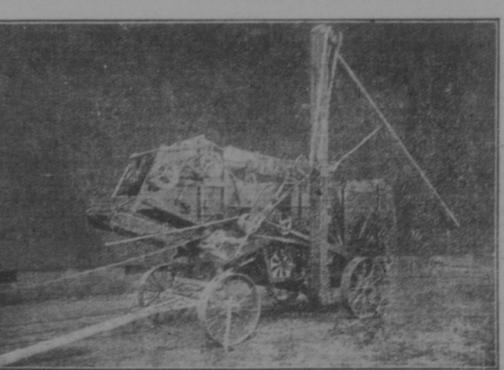
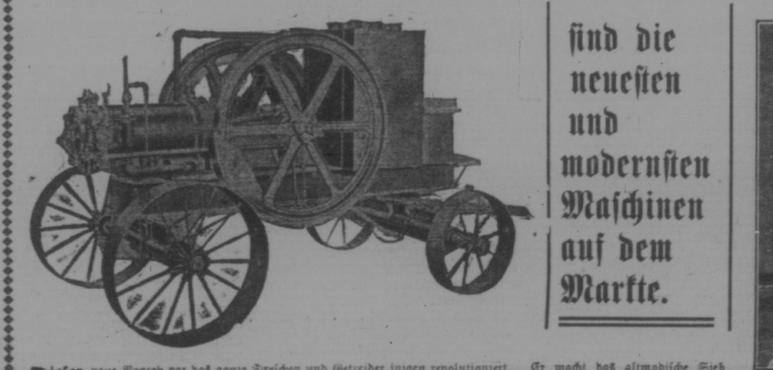
Ramley Dampfpflüge und Separatoren.

Davis Nähmaschinen.

R. E. Mickleborough,

Rose Str. Regina, Sask.

Geiser's berühmte Sieblose Separatoren und Gasolin-Dresch-Maschinen

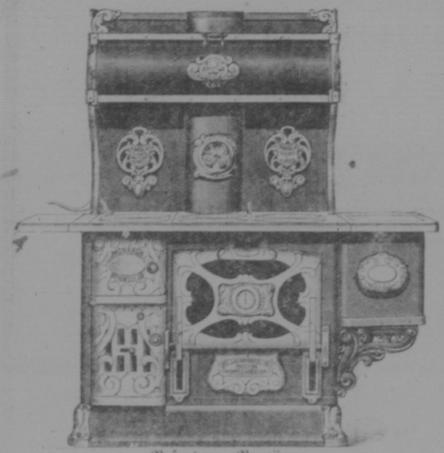


Dieser neue Prozess hat das ganze Treiben und Getreide rasch revolutionisiert. Er macht das altemodische Sieb überflüssig und hat eine größere Füllungszeit. Das die Vorzüge wirklich greifbar und für das Treiben von großer Wichtigkeit sind, ist immer wieder durch Sparen und Reinigen des Getreides bewiesen worden und wir haben Hunderte von zufriedenen Kunden, welche diesem beistimmen. Für Gasolin-Maschinen wird es in den folgenden Größen gemacht: 25 bei 29, 24 bei 22, 27 bei 39 für 8, 12, 15 und 20 Pferdekräfte possend, ebenso größer für Dampfmaschinen. Wir führen außerdem Zug-, Tragg- und liegende Gasolin-Maschinen, Sieblose Separatoren, Dampfpflugmaschinen und Pflüge Sägmühlen, Heupresse und vollständiges Lager von Treiber-Sachen. Wir werden dieses Jahr in Winnipeg, Brandon und Regina ausstellen. Wegen Katalog und näherer Auskunft schreibe an

Burridge-Cooper Co., Limited, 136 Lombard-Str., Winnipeg, Man.
Canadische Agenten für die Geiser Manufacturing Co.

Vorzüge des Monarch Beninular Steel Range.

Der beste Stahlkochenofen, den man erlangen kann.



Besondere Vorzüge.

Leichte Handhabung. Sehr dauerhaft und sparsam mit Feuerungs-Material. Wird in sehr aufwändigem Maße verkauft.

Unter Spezial-Agenten in Regina sind "The Regina Trading Co."

Schreiben Sie wegen weiteren illustrierten Prospektus "Kochofen-Punkte" an

Clare & Blockest, 257 Princess Str., Winnipeg.

Wir offerieren für eine oder zwei Wochen unser ganzes Lager von Tapeten zu Einem Drittel des regulären Preises.

Nur gegen Bar.

Kommt schnell, denn unser Lager wird bald alle sein.

Canada Drug & Book Co., Limited, Regina, Sask.

Geld-Verlust an Pferden.

Dazu gibt es verschiedene Wege: Weften auf das falsche Pferd, Verkauften machen beim Handel, am häufigsten aber geschieht es durch Vernachlässigung der Gesundheit derselben.

Fersey Condition Pulver.

Die beste Medizin für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine. Ein Pfund desselben, gibt eine glänzende Haut, macht die Muskeln hart und bringt das Tier in erquickliche Verfassung.

Dieses Pulver werden frisch gemacht, von den besten Zutaten, wozu wegen der ständigen Verkäufe fortwährend zuzunehmen.

M. A. Eby, Chemiker und Droguenhändler, Yorkton Sask.

Sued = Afrika Veteran Scrip.

Wir haben eine Anzahl Scrips zu verkaufen und wollen einige sofort äußern mit \$750.00

das Stück. Diese Scrips sind jetzt nahezu alle ausgekauft und werden sicher teurer werden.

Tracksell, Anderson & Co., Grundstücks- und Versicherungs-Agenten. 1712 Hamilton Str. Regina, Sask.

Balt Kohle

ist die allerbeste. The Smith & Fergusson Co. 4000th Avenue Regina

Joseph Ambrosi, Deutsches Barbier-Geschäft.

Reelle und feine Bedienung. 4000th Avenue Regina

Umsonst! Für Deutsche Umsonst!

Für Farmer, Landwucher, Geschäftsleute: Auskunft über Alberta, Land und Leute. Ueber Anbaugelegenheiten in deutschen Distrikten, Regierungsland, Geschäftsgelegenheiten, und wo fleißige Leute ein rasches Fortkommen finden können.

Northern Colonization Agency, 634 First Str., Edmonton, Alberta.

Liebe?

Stimme von Fritz Storch.

Von dem großen Bogenfenster aus hat man rechter Hand einen weiten Blick die weiche Straße hinab, die von den Höhen nach der Stadt führt — und geradeaus am Horizont ziehen wieder Hügelketten sich entlang — und links Höhen und Berge — so daß die Stadt wie in einem weiden grünen Beil versunken liegt.

Anna Laaren antwortet nicht, aber er sieht trotz der Dunkelheit den Glanz in ihren Augen, und er sieht, wie ihre Finger sich fest ineinander schlingen.

Anna Laaren ordnet Blumen in Vasen und Schalen. Eine mit blauen Rosen gefüllt, stellt sie auf Holger Brants Schreibtisch.

Anna Laaren trit hinter den Stuhl der Frau und kreuzt die Arme auf der hohen Lehne.

„Dein Mann blüht lange heult,“ sagt sie, und sie legt einen gleichgültigen Klang in ihre Stimme.

Anna Laaren trit hinter den Stuhl der Frau und kreuzt die Arme auf der hohen Lehne.

„Was ist denn?“ fragt Holger Brant leise. Und in dieser zärtlichen Frage und in der nicht ausgesprochenen Antwort liegt ein fremdes Rätsel, das sich in des Mädchens Seele ausbreitet und in das Lächeln ihrer Augen steigt.

„Was ist denn?“ Der Rastwind streicht durch's Fenster und bewegt Anna Laarens braunes Haar in scharfer Viehstung.

„Komm doch, Holger,“ sagt die Frau und legt ihre Hand auf des Mannes Arm. „Sag, Gute Nacht!“

„Komm doch, Holger,“ sagt die Frau und legt ihre Hand auf des Mannes Arm. „Sag, Gute Nacht!“

„Sie müssen das leben,“ ruft Anna Laaren. „Viel zu viel.“

Deutsches Restaurant

Billige Schiffsstellen Gute Küche. Mathias Brunner, 10. Avenue. Nahrungsbld.

mit ruhiger Stimme weiter. „Sie müssen morgen mit da hinaufkommen.“

„Ich will es auch sehen,“ sagt Karin Brant. Ihre Stimme ist freundlich und ruhig, ihre Bliden hängen draußen an den Lichtern; ganz ohne Besorgnis sieht sie in dem Stuhl, dessen hohe Lehne ihre schmale Gestalt fast verbergt.

„Kind, es sind drei Stunden Weg,“ sagt Holger Brant. Es liegt die Besorgnis und Güte in seinen Worten. „Du solltest das doch nicht thun, es wird Dich anstrengen!“

Anna Laaren steht gegen das Fenster gelehnt und hat die Arme unter der Brust verschlungen. Der Mann, der neben ihr sitzt, erzählt von seinem Wert, von der Thalsperre, die er baut, dem eigenartigen Volk zum Trost, das sein eigenes Wohl nach der Vollendung erst erkennen wird.

Das Mädchen schüttelt ganz wenig den Kopf und zieht die Hand zurück und verstrahlt wieder die Arme über ihrem klopfenden Herzen, ganz leise, als wolle sie ihren eigenen Körper aufrecht halten damit.

„Was ist denn?“ fragt Holger Brant leise. Und in dieser zärtlichen Frage und in der nicht ausgesprochenen Antwort liegt ein fremdes Rätsel, das sich in des Mädchens Seele ausbreitet und in das Lächeln ihrer Augen steigt.

„Was ist denn?“ Der Rastwind streicht durch's Fenster und bewegt Anna Laarens braunes Haar in scharfer Viehstung.

„Komm doch, Holger,“ sagt die Frau und legt ihre Hand auf des Mannes Arm. „Sag, Gute Nacht!“

„Komm doch, Holger,“ sagt die Frau und legt ihre Hand auf des Mannes Arm. „Sag, Gute Nacht!“

„Komm doch, Holger,“ sagt die Frau und legt ihre Hand auf des Mannes Arm. „Sag, Gute Nacht!“

„Komm doch, Holger,“ sagt die Frau und legt ihre Hand auf des Mannes Arm. „Sag, Gute Nacht!“

„Komm doch, Holger,“ sagt die Frau und legt ihre Hand auf des Mannes Arm. „Sag, Gute Nacht!“

Das beste Brennmaterial während der warmen Tage Feuerholz.

Wir haben gerade zwei Bahnmogeladungen guten trockenen Pappelholzes erhalten, in 4 oder 1 Fuß-Stücke zerschnitten.

The Moore Milling Co., Ltd. An Appelle Flour Mills

Carl Molter & Co. Maler, Schilderemaler, Lackierer und Anstreicher.

Regina Robe Tanning Fur Dressing and Dying Works.

Geld zu verleihen an Farmer auf Grundeigentum.

Contraktarbeiten, Ausschachtungen bei Kubikyard, Fortschaffen von Gebäuden aller Art.

Ein neues Haus im Jahre 1909

Cushing Bros. Co. 2428 Drombire Str. Regina

Heinrich, der Friseur, meint: Wenn ich täglich unter sechs bis acht Uhr

Regina Brewing Company, Ltd. Regina-Id. 541

Zu verkaufen Bäckerei mit Wohnhaus und Stall, guter Brunnen mit Pumpe.

Regina Wholesale Liquor Co. auf der Scarth-Strasse

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd. G. Tomlinson, Manager.

Rechtsanwälte. Deutsche Advokaten. Doerr & Guggisberg

Jones, Gordon & Bryant Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.

Ross & Bigelow Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.

Balfour, Martin & Casey Rechtsanwalte, Anwälte und öffentl. Notare

John C. Secord, Advokat, Anwalt, Notar etc.

Ouseley & Elliott Rechtsanwalte und Advokaten, wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge.

J. M. Czerar Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.

Ernest Laycock, Rechtsanwalt und Notar, Billie und Scott, Sask., Canada.

Michel Kleiner, Hauptvertreter der K. u. K. Oesterreichischen Tabak-Regie fuer Kanada.

Echter Ungarischer Segediner Paprika

Regina Wholesale Liquor Co. auf der Scarth-Strasse

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd. G. Tomlinson, Manager.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd. G. Tomlinson, Manager.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd. G. Tomlinson, Manager.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd. G. Tomlinson, Manager.

Arzte. Dr. I. D. Steele, D.D.S., I.D.S. — Zahnarzt. — Office im Walfordbergh Bldg.

James McLeod, M.D., C.M. Spezialist in der Behandlung von Augen, Ohren, Nasen und Halskrankheiten.

Dr. J. C. Black, Bldg. Block, Hamilton Str., Zimmer No. 1.

D. Low, M.D., C.M. Office und Wohnung: Scarth Str. 1927

Dr. W. Dow — Office: Northern Bank, Regina — Scarth Str. — Tel. 344

Dr. J. E. Lehmann Spezial-Chirurg. Mehrjährige Tätigkeit in deutschen und österreichischen Hospitälern.

Dr. P. D. Stewart & B. A. Stewart, Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.

Dr. C. E. Smith, Zahnarzt. Modernste Ausrüstung und neueste Methoden.

Von's Hotel, Adolf Edmann Franz Brunner Eigentümer

Eben eröffnet. Eine neue und moderne Mehl- und Futterhandlung.

S. Beach, Ecke Lorne- u. South Railway Str.

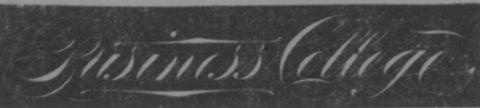
Rossie's Atelier, Regina, Sask. Größtes photograph. Atelier im Westen.

Feuerell & Gulchinson — General-Agenten — Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.

Dr. J. C. Black, Bldg. Block, Hamilton Str., Zimmer No. 1.

Dr. J. C. Black, Bldg. Block, Hamilton Str., Zimmer No. 1.

Bildet Euch selbst für Euer Geschäft aus in dem Saskatoon



Den ganzen Sommer offen. Sie können jetzt mitreten. Herbst-Termin beginnt 1. September. Schreiben Sie heute um das interessante Büchlein: "Training for Success". Es ist frei. R. D. Campbell, Principal. Second Av., South of 20th St. Saskatoon, Canada.

Kaufen Sie Ihr Baubolz von The Monarch Lumber Co., Ltd. Nachfolger von The Canadian Elevator Co., Limited. Dewardney und Hamilton-Str. Regina. Zweig-Geschäfte: Balgonie, Lumsden, Craik, Hanley, Davidson, Saskatoon.

The Regina Lumber & Supply Co., Ltd. Ältestes Baubolzgeschäft in der Provinz Saskatchewan. Händler in allen Arten von Holz, Latten, Schindeln, Fensterrahmen, Türen, Fenstern und Verzierungen, Kalk, Ziegel, Cement, Kohle und allgemeine Baumaterialien. Office, Warenhaus und Lager an Dewardney Str., westlich vom Elektrizitäts-Werk. Unser Motto: Nur bestes Material. Gute Bedienung. Ein Preis für Alle.

John Cook C. M. Vanalestine The North-Western Iron Works, Box 261, Regina, Sask., Scarth Str. Nord nahe 8. Ave. Dampf- u. Feinwerkzeuge, schmieren Wasserisen einschließliche Maschinen, Eisenbahnen, Feuerstätten, Schornsteine und Klammern, Wasserbehälter und Feuerrettingeräte. Unsere Maschinen und Feinwerkzeuge sind ganz modern u. ist es unsere Spezialität, Maschinen umzubauen; ebenso Räder, Pumpen, Treib- und alle anderen Arten von Maschinen. Besondere Aufmerksamkeit wird Reparaturen von auswärts gewidmet.

Erst wird Ihnen bei jeder Mahlzeit schmecken, wenn Sie ein einfaches Rezept befolgen. Man mache es nach der Regel I. Man mache es nach der Regel II. und überlasse den Rest dem Purity-Mehl. Western Canada Flour Mills Co., Limited. Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon.

Von Rab und Fern. Herr Pastor W. Nacius, Präsident der luth. Synode von Manitoba und anderen Provinzen, gleichzeitig Missions-Superintendent u. Reiseprediger der Synode, kam letzte Woche von Strathcona, Alta., auf einer Amstour nach Edmonton durch Regina und hielt hier einen Tag auf. Herr Pastor Nacius hatte auch in unserer Kirche einen angenehmen Besuch. Wie er uns mitteilte, hat die Manitoba-Synode jetzt 24 Pastoren, die 46 organisierte Gemeinden und eine Anzahl Predigtplätze bedienen. Die Synode hat in letzter Zeit gute Fortschritte aufzuweisen und werden bald nach eine Anzahl Kandidaten in die Arbeit einziehen. Die Parodie Langenburg, Sask., wurde vor einigen Wochen durch Pastor G. Lehmann neu besetzt. Ein für die Parodie Leona, Alta., bestimmter Pastor reist am 3. August von Strathcona ab. Auch die Parodie Westonia, Alta., wird in Kürze wieder besetzt werden. Am kommenden Abend reiste Herr Pastor Nacius nach Edmonton weiter. Ein Refer von Longfleeton teilt uns mit, daß ein Sohn des Herrn Manischewski immer Petronen mit in die Schule bringt und schon Kinder verlegt hat. Die Eltern sollten doch so vernünftig sein und dem Bengel eine so gefährliche Gewohnheit austreiben. Ein Kind von Josef Stadler soll er verwundet haben am Geficht

der Umgegend sehr beliebt gewesen. Dieses Mal sollte das Bildnis ganz besonders interessant dadurch werden, daß Preise für selbstgegebene Gabeln gegeben werden. Es haben nämlich die Herren F. M. Prett & Söhne, Kamfes & Karst und H. Duns je einen Preis von \$10.00 ausgesetzt für das beste Gabeln, das von ihrem Besitze abhandelt, und das Komite hat einen Preis von \$10.00 ausgesetzt für das beste Gabeln von den dreien, die je den Preis, der von den obigen Herren ausgesetzt war, gewonnen haben. Es wird dies ein sehr interessanter und für den Sieger gut zahlender Wettbewerb werden und sollten sich recht viele deutsche Farmer daran beteiligen. Wir werden über den Ausgang berichten.

Was ist ein Dreadnought?

Bis zum Beginn dieses Jahrhunderts hielten sich die Seeschiffe aller Seemächte auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau der Wasserdrängung. Wohl wuchs ihre Größe von Jahr zu Jahr, aber sie überschritten kaum die Grenze von 15,000 Tons. So baute Deutschland in den achtziger Jahren die "Hafen"-Klasse mit 7,000, in den neunziger Jahren die "Worth"-Klasse mit 10,000 Tons, der die Kaiserliche Klasse mit 11,150 Tons folgten. England legte in den achtziger Jahren Schiffe, wie "Centurion" und "Porter" mit 10,650 Tons auf Stapel, in den neunziger Jahren die "Royal Sovereign" mit 11,400, die "Rajestic" mit 15,150 und die "Canopus"-Klasse mit 13,150 Tons. Erst seit etwa 10 Jahren macht sich unter dem Vorantritt von Großbritannien, das seitdem beinahe alle Seemächte durch das Wasser treibt. So stellte Großbritannien zu Anfang des Jahrhunderts die "Hornet"-Klasse zu 15,250 Tons in Dienst, und legte 1903 bis 1905 den "Hornet" zu den 8 "King Edwards" zu 16,000 Tons. Zu gleicher Zeit, 1901 bis 1906, verließen in Deutschland die "Hornet"-Klasse zu 13,200 Tons — die "Helgoland" zu 14,850 Tons und in den Vereinigten Staaten die 7 "Battleships", "Connecticut" Klasse zu 16,250 Tons. Der 10. Februar 1906 war ein bedeutendes Datum für die Schiffbauwelt aller Seemächte. An diesem Tage wurde der "Dreadnought", je nach englischen Nachrichten, in Portsmouth seinen Namen übergeben. Er ist am 2. Oktober des Jahres unter Wasser man den Stapel zum Schiff gestrichelt, und nach 18 Monaten konnte es bereits in Dienst gestellt werden. Es war eine hervorragende Leistung englischen Schiffbauhandwerks. Die Notwendigkeit einer bedeutenden Wasserdrängung war von der Admiralität erkannt. Man wünschte in kürzester Zeit ein Probefahrer herzustellen, um Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit und Verwendbarkeit eines Schiffes von bis dahin unbekannt mächtigen Abmessungen zu sammeln, ehe man endgültig zum Bau von solchen kostspieligen Fahrzeugen überging.

"Dreadnought" stellt, das nicht jetzt, das Modell dar, wonach man alle neuen Linienschiffe gebaut werden. Er darf mit Recht von sich lauten "den Vater aller". "Ich kam, ich sah, ich siegte!" "Dreadnought", je nach englischen Nachrichten, hat eine Wasserdrängung von 20,300 Tons. Die Turbinenmaschinen indigieren 24,700 Pferdekräfte. Die Geschwindigkeit beläuft sich auf verhältnismäßig 21.3 Seemeilen; jedoch wurde bei der Probefahrt 22.4 erreicht. Wenn man sagt, daß "Dreadnought" das Ergebnis der Erfahrungen, die die Turbinenmaschinen wurden, darstellt, so dürfte dies auf einem leicht nachweisbaren Terrain beruhen. Die Schlacht fand am 27. Mai 1905 statt. Schon vier Monate nach diesem Tage wurde der viel zum "Dreadnought" gelangt. Man ist nicht imstande, in diesem Zeitraum Pläne für ein großes Linienschiff zu entwerfen, vor allem dann nicht, wenn diese auf Grund von Beobachtungen aufgestellt werden sollen, die einer gewissen Klärung bedürfen, ehe sie nutzbar zu machen sind. Die Annahme, daß Großbritannien mit der Einleitung der "Dreadnought"-Klasse Deutschland in seinem Flottenbau überlegen wollte, erscheint viel unannehmer. Das stetige Anwachsen der deutschen Marine bewunderte die Briten jenseits des Kanals, besonders nach der glatten Annahme der Flottenverträge, in hohem Grade. Man legte sich, Deutschland wird bis zum Jahre 1917 einen Schiffbestand von 31 Linienschiffen, 8 Großkreuzern und 24 kleinen Kreuzern (im Jahre 1905) auf. Da es aber durch die Zielverhältnisse des Kaiser-Wilhelm-Kanals gezwungen ist, stets einen kleineren Flottenbestand zu erhalten, so können wir nur dann eine wirklich überlegene Flotte schaffen, wenn wir bedeutend größere Schiffe bauen. Hier kann uns Deutschland nicht folgen — so wenig man —, einerseits nicht, weil das Land kaum in diesem Maße überlegen haben könnte für solche Linienschiffe aufzu-

bringen, andererseits nicht, weil eben der Kaiser-Wilhelm-Kanal mit seinen beschränkten Tiefen und Breitenverhältnissen hindernd im Wege steht. Man war wohl in den Vereinigten Königreichen sehr unangenehm überrascht, als man seine gesamte Schiffbaukapazität über der Bevölkerung des Landes des Kanals und der Staaten für die neuen großen Schiffe hinlänglich werden sah. England zwang durch die Schaffung der "Dreadnoughts" alle anderen Seemächte, auch derartige Schiffe von mindestens 18,000 Tons Größe zu bauen. Nicht nur die europäischen, auch die überseeischen Mächte, in Erkenntnis der hohen politischen und volkswirtschaftlichen Wichtigkeit harter Seegeltung, folgten. So legen nicht nur Frankreich, Rußland, Italien, Deutschland, neuerdings auch Österreich, sondern auch die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Argentinien und Brasilien "Dreadnoughts" auf Stapel, da man allgemein zu der Annahme neigt, daß die neuen modernen Schiffe gegenüber den bisherigen Linienschiffen keine Aussicht auf Erfolg mehr haben werden. So ist der Wert der bisherigen Linienschiffe bedeutend herabgedrückt, und die Flottenstärken werden in kurzer Zeit hauptsächlich nur noch nach dem vorhandenen Material an neuartigen Geschütz-Schiffen gemessen werden können. Hieraus ergibt sich eine günstige Sachlage für die Seerichtungen solcher Nationen, die bisher zurückgeblieben sind. Der jetzt energisch an die Schaffung einer modernen Flotte herangeht, wird in der Lage sein, Marine von bis dahin bedeutend größerer Stärke gleichzutun.

So hielt sich England nun, gemäß zu seinem besten Schicksal, durch seine "Dreadnought"-Kapazität, durch die es jede Nebenüberlegenheit auszuweichen vermochte, gerade umgekehrt arg benachteiligt. Sein Bestand an Linienschiffen und Kreuzern von kleinem Displacement ist nun wenig mehr wert als altes Eisen. Es nimmt wohl Bedauern wahr, daß sich alle die anderen Nationen ihm mit dem Bau von Linienschiffen anschließen. Trotz des Aufstiehs Englands zum Bau ganz großer Schiffe kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Flotten, die man aus dem russisch-japanischen Kriege sah, dahin gehen, daß das starke Linienschiff als der die Hauptkraft einer Flotte verfallende Bestandteil vorbereitend, daß für die Entscheidung nur noch die Schlachtschiffe von großer Displacement berechnungsfähig sind. Offensiv- und Defensivflotten müssen unter dem Druck der fortschreitenden Technik erhöht werden, und dies ist nur möglich, wenn die Dimensionen der Schiffe wachsen.

Man legte abgesehen die Erfahrungen hinsichtlich der Artillerie in den einzelnen Marine-Verbindungen aus. Die japanische, ebenso wie die französische und österreichische, hielten sich nicht an der starken, bis dahin gebräuchlichen Mittelartillerie fest. War sie es doch, die durch ihr Granatfeuer jene verheerende, demoralisierende Wirkung hervorbrachte, von der die Japaner ihren Erfolg in erster Linie herleiteten. England nahm als vornehmste Folgerung aus den Erfahrungen des Krieges die möglichste Erhöhung der Zahl der schwersten Geschütze, als der auf weite Entfernungen treffsichersten und zerstörerischen Waffe, unter gleichzeitigen Aufgaben einer über die Breiten des Atlantischen Ozeans hinausgehenden Mittelartillerie. So zeigt die "Dreadnoughts"-Armierung eine Anbahnung des größten Kalibers. Die Armierung besteht aus 10 Stück 30.5 Zentimeter Geschützen. Nebenher sind nur noch 24 Stück 7.6 Zentimeter-Geschütze als Antitorpedobootartillerie vorhanden. Man sah jedoch bald ein, daß das 7.6 Zentimeter-Geschütz zur Abwehr von modernen Torpedobootzerstörern unzureichend ist, und ging bereits bei der auf der "Dreadnought" folgenden Klasse, den "Bellerophon", zum 10.2 Zentimeter-Geschütz über.

Die Charakteristika eines "Dreadnought" sind kurz folgende: ein Schiff von sehr beträchtlichem Displacement, nicht unter 18,000 Tons, dessen Armierung aus einer großen Zahl von Geschützen allerhöchster Kalibers — meist 10 bis 12 Stück 30.5 Zentimeter-Geschützen — besteht. Gewöhnlich man auch die französischen "Tan-

sons", ebenso wie die japanischen Linienschiffe "Mikasa" und "Satsuma" als "Dreadnoughts" ansprechen, wenn auch ihre Armierung eine von der Norm abweichende ist. Wie wird man aber die englischen "Vordreadnoughts", trotz ihrer 16,750 Tons, ihrer Armierung mit 4 Stück 30.5 Zentimeter-Geschützen und 10 Stück 23 Zentimeter-Geschützen, als solche einstufen. Es ist eben die Grenze von 18,000 Tons, die hier ausschlaggebend ist. Erst ein Schiff von dieser Größe kann eine Kampfkraft darstellen, die typisch für einen "Dreadnought" ist. Betschall hört man auch die modernen Panzerkreuzer der englischen "Indomitable"-Klasse als "Dreadnoughts" bezeichnen. Aber es ist nicht richtig, diese Schiffe "Dreadnoughts" zu nennen, wenn sie ihnen auch an Geschützwert nahezu gleichkommen. Die Verfügen an Stelle der etwas geringeren Armierung über eine größere Wasserdrängung und infolge dessen über höhere Geschwindigkeit. Unter einem "Dreadnought", streng genommen, wird man immer nur ein "modernes Linienschiff", von hohem Displacement und starker Einheitsarmierung", neben der die kleinen Kaliber der Antitorpedoboot-Artillerie ganz juristrieren, verstehen.

Verbert, Sask., 16. Juli 1909. Für die von der Prairie Petroleum Co. Co. Ltd., per A. Magill \$9.10. Ream. Früher Gemeinde zu Dallas, Oregon, per Jacob Hubler \$13.60. Gemeinde zu Hoffmann, Hubler, Sask., per John C. Zink \$10.00. Ream. Gemeinde, Beatrice, Neb., per J. A. Penner \$51.00. Lardwood, Iowa, unbekannt \$2.50. J. A. Penner, Beatrice, Neb. \$5.00. W. A. Cairing, Beatrice, Okla. \$2.75. Der Nordwestern Publ. Co., Winnipeg, Man. \$14.75. B. S. Stredby, Watertown, Sask. \$2.00. Kaufleute Gemeinde Mountain Lake, Minn., per J. Nielsen Sommerfelder, Minn. Gen., Ill., per John Strickland \$14.20. B. D. Siemens, Sask. \$0.50. per D. T. Chmann, Neelken, Cal. \$3.15. per Julius Siemens, Nigville, Wash., wie folgt: J. Memmer \$1.00. Gottlieb Walter \$1.00. Mr. Souter \$0.50. John Kempel \$1.00. Adam Alois \$0.90. David Sauer \$1.00. Samuel Hinagar \$2.00. Ein Freund in Nigville, per Peter Sitta, Donelson, Iowa. \$3.50. D. A. Hon, Herbert, Sask. \$5.00. Total \$3,543.35. Nach Lage des Gehern nochmals herlich Dank für die große Gabe, die der Jannar ihren Erfolg in erster Linie herleiteten. England nahm als vornehmste Folgerung aus den Erfahrungen des Krieges die möglichste Erhöhung der Zahl der schwersten Geschütze, als der auf weite Entfernungen treffsichersten und zerstörerischen Waffe, unter gleichzeitigen Aufgaben einer über die Breiten des Atlantischen Ozeans hinausgehenden Mittelartillerie. So zeigt die "Dreadnoughts"-Armierung eine Anbahnung des größten Kalibers. Die Armierung besteht aus 10 Stück 30.5 Zentimeter Geschützen. Nebenher sind nur noch 24 Stück 7.6 Zentimeter-Geschütze als Antitorpedobootartillerie vorhanden. Man sah jedoch bald ein, daß das 7.6 Zentimeter-Geschütz zur Abwehr von modernen Torpedobootzerstörern unzureichend ist, und ging bereits bei der auf der "Dreadnought" folgenden Klasse, den "Bellerophon", zum 10.2 Zentimeter-Geschütz über.

Zu verkaufen. Haus und Wäbe zu vertauschen gegen Pferde oder Rindvieh. Näheres durch Post-Box 191, oder durch die Office des "Saskatchewan Courier".

Lehrer gesucht für Echo-Schuldistrikt No. 155 von Saskatchewan Schule. Muß Englisch und Deutsch unterrichten können. Man teile Art des Unterrichts, Erfahrung und Gehaltsansprüche und Zeit des Antritts mit an Henry J. Deal, Sec. Treas., Marchwell, Sask.

Eisenbahn-Fahrplan für Regina. C. P. R. Cestlich gehend. No. 2 Imperial Limited kommt an 5.19. No. 12 Moose Jaw-Winnipeg Local kommt an 6.53. No. 96 Atlantic Express kommt an 18.22. Westlich gehend: No. 97 Pacific Express kommt an 9.15. No. 11 Winnipeg-Moose Jaw Local kommt an 19.40. No. 1 Imperial Limited kommt an 21.05.

Arcola-Zweig: No. 10 (ausg.) Sonntags fährt ab 7.05. No. 9 (ausg.) Sonntags kommt an 22.29. C. P. R. No. 15 Nordlich gehend fährt ab 8.30. No. 16 Südlich gehend kommt an 19.10.

Brandon-Zweig: No. 50 (ausg.) Sonntags fährt ab 7.30. No. 49 (ausg.) Sonntags kommt an 20.58. Abernethy, 13. August. Horton, 5.—7. Juli. Saltcoats, 22. Juli. Room Lake, 23. Juli. Fort Cu'Appelle, 27. Juli. Davidson, 30. Juli. Sinitata, 3. August. Prommie, 3. August. Indian Head, 10. und 11. August. Wolfelen, 5. August. Kamagan, 12. August.

Streis No. 2. Broadview, 28. Juli. Churchbridge, 28. Juli. Stockholm, 29. Juli. Ströburg, 30. Juli. Saskatoon, 3.—6. August. Moose Jaw, 12.—13. August. Wainmed, 17. August. Streis No. 3. Kennedy, 18. August. Craik, 23. Juli. Bladworth, 26. Juli. Danley, 27.—28. Juli. Langham, 30. Juli. Stoughton, 4. August. Carleton, 3. August. Alameda, 10. August. Erbow, 5.—6. August. Milestone, 11. August. Weyburn, 12. August. Francis, 13. August. Streis No. 4. Gainsboro, 3. August. Garnduff, 4. August. Arcola, 5. August. Creelman, 6. August. Rothben, 9.—10. August. Prince Albert, 10.—12. August. Welfort, 13. August.

Sommer-Ausstellungen. Folgendes ist die endgültige Liste der dies Jahr abzuhaltenenden Sommer-Ausstellungen. Kreis No. 1. Notomis, 22.—Juli. Cowan, 22.—24. Juli. Norriach, 27. Juli. Regina, 27.—30. Juli. South-Cu'Appelle, 3.—4. August. Upton, 5. August. Dubuc, 10. August. Oranell, 11. August. Bawella, 12. August.

Kreis No. 2. Broadview, 28. Juli. Churchbridge, 28. Juli. Stockholm, 29. Juli. Ströburg, 30. Juli. Saskatoon, 3.—6. August. Moose Jaw, 12.—13. August. Wainmed, 17. August. Kreis No. 3. Kennedy, 18. August. Craik, 23. Juli. Bladworth, 26. Juli. Danley, 27.—28. Juli. Langham, 30. Juli. Stoughton, 4. August. Carleton, 3. August. Alameda, 10. August. Erbow, 5.—6. August. Milestone, 11. August. Weyburn, 12. August. Francis, 13. August. Kreis No. 4. Gainsboro, 3. August. Garnduff, 4. August. Arcola, 5. August. Creelman, 6. August. Rothben, 9.—10. August. Prince Albert, 10.—12. August. Welfort, 13. August.

Zu verkaufen. Haus und Wäbe zu vertauschen gegen Pferde oder Rindvieh. Näheres durch Post-Box 191, oder durch die Office des "Saskatchewan Courier".

Lehrer gesucht für Echo-Schuldistrikt No. 155 von Saskatchewan Schule. Muß Englisch und Deutsch unterrichten können. Man teile Art des Unterrichts, Erfahrung und Gehaltsansprüche und Zeit des Antritts mit an Henry J. Deal, Sec. Treas., Marchwell, Sask.

Eisenbahn-Fahrplan für Regina. C. P. R. Cestlich gehend. No. 2 Imperial Limited kommt an 5.19. No. 12 Moose Jaw-Winnipeg Local kommt an 6.53. No. 96 Atlantic Express kommt an 18.22. Westlich gehend: No. 97 Pacific Express kommt an 9.15. No. 11 Winnipeg-Moose Jaw Local kommt an 19.40. No. 1 Imperial Limited kommt an 21.05.

Arcola-Zweig: No. 10 (ausg.) Sonntags fährt ab 7.05. No. 9 (ausg.) Sonntags kommt an 22.29. C. P. R. No. 15 Nordlich gehend fährt ab 8.30. No. 16 Südlich gehend kommt an 19.10.

Brandon-Zweig: No. 50 (ausg.) Sonntags fährt ab 7.30. No. 49 (ausg.) Sonntags kommt an 20.58. Abernethy, 13. August. Horton, 5.—7. Juli. Saltcoats, 22. Juli. Room Lake, 23. Juli. Fort Cu'Appelle, 27. Juli. Davidson, 30. Juli. Sinitata, 3. August. Prommie, 3. August. Indian Head, 10. und 11. August. Wolfelen, 5. August. Kamagan, 12. August.

Streis No. 2. Broadview, 28. Juli. Churchbridge, 28. Juli. Stockholm, 29. Juli. Ströburg, 30. Juli. Saskatoon, 3.—6. August. Moose Jaw, 12.—13. August. Wainmed, 17. August. Streis No. 3. Kennedy, 18. August. Craik, 23. Juli. Bladworth, 26. Juli. Danley, 27.—28. Juli. Langham, 30. Juli. Stoughton, 4. August. Carleton, 3. August. Alameda, 10. August. Erbow, 5.—6. August. Milestone, 11. August. Weyburn, 12. August. Francis, 13. August. Streis No. 4. Gainsboro, 3. August. Garnduff, 4. August. Arcola, 5. August. Creelman, 6. August. Rothben, 9.—10. August. Prince Albert, 10.—12. August. Welfort, 13. August.

Sommer-Ausstellungen. Folgendes ist die endgültige Liste der dies Jahr abzuhaltenenden Sommer-Ausstellungen. Kreis No. 1. Notomis, 22.—Juli. Cowan, 22.—24. Juli. Norriach, 27. Juli. Regina, 27.—30. Juli. South-Cu'Appelle, 3.—4. August. Upton, 5. August. Dubuc, 10. August. Oranell, 11. August. Bawella, 12. August.

Kreis No. 2. Broadview, 28. Juli. Churchbridge, 28. Juli. Stockholm, 29. Juli. Ströburg, 30. Juli. Saskatoon, 3.—6. August. Moose Jaw, 12.—13. August. Wainmed, 17. August. Kreis No. 3. Kennedy, 18. August. Craik, 23. Juli. Bladworth, 26. Juli. Danley, 27.—28. Juli. Langham, 30. Juli. Stoughton, 4. August. Carleton, 3. August. Alameda, 10. August. Erbow, 5.—6. August. Milestone, 11. August. Weyburn, 12. August. Francis, 13. August. Kreis No. 4. Gainsboro, 3. August. Garnduff, 4. August. Arcola, 5. August. Creelman, 6. August. Rothben, 9.—10. August. Prince Albert, 10.—12. August. Welfort, 13. August.

Angebote für Hen. Verfertigte Angebote, mit der Aufschrift "Angebot für Hen" und an den Kommandanten der Hen, W. B. W. Volz, Regina, adressiert, werden bis zum 7. August, mittags, entgegengenommen. Der Kontaktor bei der Regierung-Abgabe zu zahlen, wenn eine solche zu liefern sein soll. Das ist in der Annahme oder Zurückweisung seitens des Boards von Offizieren der Abfertigung, oder bei Vollendung des Schutzes, unterworfen und diese Entscheidung ist endgültig. Der Schaber dieses Programms des Kontaktors, bis er durch den Schaber der Offiziere angenommen ist. Die Schaber müssen gemäß der Volz-Verordnungen gefertigt werden. 25 Tausen können auf einmal abgegeben werden, nur Annahme auf Befehl zwischen dem 10. August und 30. November 1910. Ein Deposit in Höhe von 5 Prozent des Gesamtvertrages in Bar oder angenommenem Cheque muß jedes Angebot begleiten. Dieser Betrag ist verfallen, wenn der Sieger den Kontrakt nicht annimmt, wenn er dazu aufgefordert wird, oder denselben nicht zurückzuleisten ausführt. Aussagen, die dieses Angebot ohne Auftrag einlegen, werden nicht als verbindlich angesehen. G. E. Sandera, Superintendent, Kommandant der "Depot" Division.

Verfertigte Angebote, mit der Aufschrift "Angebot für Hen" und an den Kommandanten der Hen, W. B. W. Volz, Regina, adressiert, werden bis zum 7. August, mittags, entgegengenommen. Der Kontaktor bei der Regierung-Abgabe zu zahlen, wenn eine solche zu liefern sein soll. Das ist in der Annahme oder Zurückweisung seitens des Boards von Offizieren der Abfertigung, oder bei Vollendung des Schutzes, unterworfen und diese Entscheidung ist endgültig. Der Schaber dieses Programms des Kontaktors, bis er durch den Schaber der Offiziere angenommen ist. Die Schaber müssen gemäß der Volz-Verordnungen gefertigt werden. 25 Tausen können auf einmal abgegeben werden, nur Annahme auf Befehl zwischen dem 10. August und 30. November 1910. Ein Deposit in Höhe von 5 Prozent des Gesamtvertrages in Bar oder angenommenem Cheque muß jedes Angebot begleiten. Dieser Betrag ist verfallen, wenn der Sieger den Kontrakt nicht annimmt, wenn er dazu aufgefordert wird, oder denselben nicht zurückzuleisten ausführt. Aussagen, die dieses Angebot ohne Auftrag einlegen, werden nicht als verbindlich angesehen. G. E. Sandera, Superintendent, Kommandant der "Depot" Division.

Verfertigte Angebote, mit der Aufschrift "Angebot für Hen" und an den Kommandanten der Hen, W. B. W. Volz, Regina, adressiert, werden bis zum 7. August, mittags, entgegengenommen. Der Kontaktor bei der Regierung-Abgabe zu zahlen, wenn eine solche zu liefern sein soll. Das ist in der Annahme oder Zurückweisung seitens des Boards von Offizieren der Abfertigung, oder bei Vollendung des Schutzes, unterworfen und diese Entscheidung ist endgültig. Der Schaber dieses Programms des Kontaktors, bis er durch den Schaber der Offiziere angenommen ist. Die Schaber müssen gemäß der Volz-Verordnungen gefertigt werden. 25 Tausen können auf einmal abgegeben werden, nur Annahme auf Befehl zwischen dem 10. August und 30. November 1910. Ein Deposit in Höhe von 5 Prozent des Gesamtvertrages in Bar oder angenommenem Cheque muß jedes Angebot begleiten. Dieser Betrag ist verfallen, wenn der Sieger den Kontrakt nicht annimmt, wenn er dazu aufgefordert wird, oder denselben nicht zurückzuleisten ausführt. Aussagen, die dieses Angebot ohne Auftrag einlegen, werden nicht als verbindlich angesehen. G. E. Sandera, Superintendent, Kommandant der "Depot" Division.

Verfertigte Angebote, mit der Aufschrift "Angebot für Hen" und an den Kommandanten der Hen, W. B. W. Volz, Regina, adressiert, werden bis zum 7. August, mittags, entgegengenommen. Der Kontaktor bei der Regierung-Abgabe zu zahlen, wenn eine solche zu liefern sein soll. Das ist in der Annahme oder Zurückweisung seitens des Boards von Offizieren der Abfertigung, oder bei Vollendung des Schutzes, unterworfen und diese Entscheidung ist endgültig. Der Schaber dieses Programms des Kontaktors, bis er durch den Schaber der Offiziere angenommen ist. Die Schaber müssen gemäß der Volz-Verordnungen gefertigt werden. 25 Tausen können auf einmal abgegeben werden, nur Annahme auf Befehl zwischen dem 10. August und 30. November 1910. Ein Deposit in Höhe von 5 Prozent des Gesamtvertrages in Bar oder angenommenem Cheque muß jedes Angebot begleiten. Dieser Betrag ist verfallen, wenn der Sieger den Kontrakt nicht annimmt, wenn er dazu aufgefordert wird, oder denselben nicht zurückzuleisten ausführt. Aussagen, die dieses Angebot ohne Auftrag einlegen, werden nicht als verbindlich angesehen. G. E. Sandera, Superintendent, Kommandant der "Depot" Division.

50 Arbeiter gesucht für die Wasserwerke in Weyburn. Arbeit die ganze Saison. Lohn \$2.00 pro Tag und Schlafraum. Man wende sich an Murphy Bros., Weyburn, Sask.

Zugelassen. Ein einjähriges Kind, völlig dunkelrot, mit weitem Aft und lila hinteren Augen und weitem am Hinterkopf. Heinrich Posch, Kronau B. D.

Entlaufen. Sieben Stück Rindvieh, eine rote Milchkuh, zwei rote Milchkuh, ein 2 Jahre altes Kind, ein einjähriges rote Kalb und zwei Kälber, ein weisses und ein schwarzes Stier. Jeder erhält 5 Dollars Belohnung von Stephan Derschbach, Sec. 4. P. 16. W. 16. West von 3. Str., South Lake Post Office.

Zu verkaufen. 4 Section Land, 2, 24, 28, 19, vier Meilen von Semans und 3 Meilen von Kammer, Holzhaus 20 bis 16 Fuß, Stall 28 bis 28, Getreidefelder 16 bis 12 Fuß, Kammern mit 10 Fuß Wasser, 36 Acker unter Kultur, gebrochen können werden 140 Acker. Preis \$134 per Acker. Noch zwei weitere Sectionen auf derselben Section preiswert zu verkaufen. Mathias Eisler, Semans, Sask.

Zu verkaufen. 10 Stück junge Kühe, mit oder ohne Kalb, Nachschuß von guten Milchkuh. Gensel zwei- und dreijährige junge schwarze Stiere, liegen zum Verkauf auf der Farm von W. Boyer, Scherfeld B. D., Sask.

The McCarthy Supply Co., Ltd. Regina, Sask. Reginas Grösster Department-Laden. McCarthys Sommer-Verkauf. Gute Waren zu billigen Preisen. Kommt und seht Euch dieselben an. Einige der Sachen, die wir billig verkaufen. Herren-Abteilung. Kleiderverkauf. \$15.00 Männeranzüge 7.45. \$11.00 Herren-Anzüge, neu oder fast neu, alle Größen, alle und manche Farben, Größe bis zu 17.50, für 7.45. 20.00 bis 22.00 Anzüge 12.95. Beste Herren-Anzüge in den westlichen Teilen, Größe bis zu 14, wert bis zu 22.00, für 12.95. Knaben-Anzüge 3.45. 2 oder 3-jährige Knaben Anzüge, Größe 22 bis 24, wert bis zu 7.00, für 3.45. Schuhe und Stiefel. Männer-Schuhe 1.00. Ein portugiesischer letzter Schuh, alle Größen, regni. 1.50, für 1.00. Der Lieblingsladen der Deutschen. The McCarthy Supply Co. Regina's grösster Laden.

Korrespondenzen.

Borden, East, 20. Juli 1909. — Werter Courrier! Haben gegenwärtig ziemlich regnerisches Wetter, fast jeden Tag Regen, auch soll es hin und wieder etwas gehagelt haben, aber so viel ich weiß, ist kein Schaden angedrückt worden, doch ist jetzt die Zeit, wo der Hagel gefährlich wird. Das Getreide steht staubepfendend nach dem Regen; es ist auf Stellen bis 5 Fuß hoch und wenn Gott daselbst auch fernher vor Schaden bewahrt, dann wird der Farmer gut auskommen. Auch das Unkraut scheint mit dem Getreide um die Wette zu wachsen und wer es vernachlässigt, daselbst seine Felder auszuwünnen, kann sich all sein Land verderben. Unter neuer Unkraut-Assepter Herr Wiens macht glücklich keine Ausnahme. Wächst doch ein jeder seinen Weizen nachkommen und sein Land von Unkraut freihalten. Dazu ist das Puch Unkrauter auf Farn und Rausch, welches vom Courrier frei zu haben ist, gut zu empfehlen.

Den 9. d. Mts. machte Jacob A. Kemmel mit seiner Familie eine kleine Fahrt nach Montebello, um dort ihren Bruder, den sie hier in diesem Lande noch nicht gesehen hatten, zu besuchen; es wird das ein frohes Wiedersehen sein. Sie werden morgen zurück erwartet.

Den 13. d. Mts. fand der Auszug des Heinrich Wolfen statt und den 14. reisten sie gleich ab nach ihrer alten Heimat Montebello. Seine Söhne Heinrich und Peter haben das Land gerettet; letzterer arbeitet gegenwärtig noch in Saskatchewan als Stenograph; doch denke ich, daß bald hierher kommen und die Wirtschaft fortführen.

Gegenwärtig liegt sehr an den Begegnungen. Herr S. Peters ist der Aufseher. Jetzt wird die Arbeit aufgenommen auf der Südost Ecke von N. 8. Tp. 41, S. 16, welche die Regierung Arbeiter letzten Herbst angedeutet hatten gegen Fort. Zu sich ist ein Vase, wo zwei Dämme trennen müssen, welches schon mehrere hundert Dollars gekostet hat und noch stehen wird, doch wenn dies fertig ist, dann kann man auch ganz gutlich fahren. Ihre Frau der Farmer dieses Jahr alle seine Moddats abarbeiten, welches manchen armen Farmer sehr gefaßt, auch das Geld kommt hier auch nicht zu selbst.

Herr Johann Kemp von Waldheim ist gegenwärtig hier bei St. Ball im Bezirk. Die Mühe aufzufinden; es scheint das hier sehr gute Arbeit zu sein, denn er hat die meisten Anlagen der Kolonien und Umgebung aufgestellt und scheint schon ganz geschickt dabei zu sein.

Mein Vater J. A. Kemmel hat seinen Stall, den er das erste Jahr von Waldheim baute, mit Bretter benagelt und bebaut denselben einen roten Anstrich zu geben.

Nun, die Generale ist vor der Tür und ein jeder bereitet sich darauf vor; neue Organisations werden gefaßt, die alten zurückgezogen. Es scheinen jetzt die Deering-Women in den Borden darunt zu stehen, denn ein jeder faßt einen Deering.

Ein sonderbarer Diebstahl soll vor einiger Zeit hier vorgefallen sein, indem ein Holländer den andern drei Schenke weggenommen hat und damit am hellen Tage nach Borden gefahren sein soll. Ein anderer, der ihm nachritt, kam nach Borden und erfandigte sich, ob nicht jemand mit solchen Schenken hier gewesen sei, konnte aber nichts ausfinden, ging dann zum Depot und telegraphierte nach die nächsten Städte; indessen hatte auch der Dieb Borden erreicht. Er hatte folgende einen Schenken vom Metzger verkauft für den Preis von \$25.00, wo ihn dann der Eigentümer entdeckte; er wurde für gefesselt erklärt, doch wurde er nach Bortfeldt gefaßt, wo er sein Urteil empfangen wird.

Herr David Glöcker, der letzten Sommer ein Haus zu bauen begann, hat daselbst ziemlich fertig und will es noch einen Anstrich geben. Wenn es erst fertig ist, wird es ein der schönsten Gebäude in dieser Gegend sein.

Der Mitbewerber.

Winnipeg, Man., 17. Juli 1909. Heute von Winnipeg sende dir, mein lieber Courrier, einige Zeilen.

O Freund! Es ist einfach großartig!!! Ich wohne in Ontario Dozel und werde leben von — sage und schreibe — drei Tamen Rohheit. Ich denke wohl, ich mache laudable Wege; aber es ist kein Scherz, denn der hundert Erlös.

Ich habe die Frauen immer geachtet und geliebt, aber ich kenne keinen, der die drei Grazien in Ontario Dozel anzuvertrauen, der nicht sein Herz zu verlieren in Gefahr kommen will. Merkt wird man von einer ichonen Dame von 16 bis 17 Jahren feie eingeleist. — Dann kommt „Minna“ mit dem Messer — und dann — liegt dir im Augenblick ein warmer hafter Kapsen über Augen und Mund und dann fühlst du ein „eigentümliches Krabbeln“ auf deinem Kopfe.

Mahieren tun die Dinger einfach ohne Adel, aber — Kinder — geht nicht hin.

Wer gut aufgehoben sein will, der kann, kommt er nach Winnipeg, im Ontario Hotel absteigen. Der Besitzer bietet alles auf, seinen Gästen in jeder Art entgegenzukommen. Betten und Speisen sind vorzüglich für 1 Dollar per Tag.

Andere Reingkeiten keine erfahren und bin ich froh, wenn ich wieder still auf meiner Farm bin.
C. Behrens.

Kosthern's größte Ausstellung.

Kosthern, East, 16. Juli 1909. Montag und Dienstag den 9. und 10. August wird die jährliche Ausstellung in Kosthern stattfinden und wird nicht wie früher nur ein Tag Ausstellung sein, sondern alle beiden Tage, und werden auch an beiden Tagen großeartige Tretrennen und Rennen sowie alle anderen Vergnügungen stattfinden, und wird die diesjährige Ausstellung als keine Vorgänger überbieten. Es sind für die Ausstellung allein \$1800 in Preisen ausgesetzt, aber auch für die Tretrennen ist eine enorme Summe ausgesetzt, auch werden Erfolge, nicht selten, da der Dank halber dieselben sowie Besucher aus Saskatchewan bei Kosthern anhalten und dann nach Prince Albert durchfahren können.

Also bei der Ausruf an alle Farmer, so den 9. und 10. August nicht außer Augen zu lassen, da doch eine Ausstellung sowohl dem Ausstellenden wie dem Besucher von großem Nutzen ist.

Lobias Harub, welcher vor etwa 2 Monaten nach den Ver. Staaten fuhr, um ein Geschwür an der Unterlippe operieren zu lassen, ist glücklich wieder zurück, und obwohl die Wunde nicht ganz geheilt, so fühlt Herr Harub sich ganz gesund und hofft die Wunde bald heil zu haben.

Wieder ein Fall, wo man das canadische Gold nach den Ver. Staaten bringen muß, weil hier noch keine solche Goldminen sind, und unter Sozialist sieht jetzt schon seit einem Jahre auf seinen Fundament, doch wenn in Zukunft nicht mehr getau wird als in der Vergangenheit, dann wird nach mancher Arbeiter andermway hin helfen, um furiert zu werden, doch hoffen wir dieses Jahr, da ja doch die Ernteaussichten gut sind, bessere Fortschritte machen zu können.

17. Juli. — Letzte Nacht hatten wir einen ziemlich heftigen Sturm und bewachten einige Leute. Stöße von 8 Fuß Umfang gehen und gemessen zu haben, doch ich war selber draußen und suchte die größten und fand nichts dicker als daumendick, und wenigstens hals in den Gärten keine bedeutenden Schäden angerichtet, auch vom Lande, so ungefähr 2 Meilen hinaus, ist von keinem Schaden zu berichten, und hoffen wir daselbst von der ganzen Gegend berichten zu können.

Wäß die 8. Zoll-Umlänge Verdienenden nicht tragen trafen, doch sind wahrscheinlich nur wenige solcher Stöße gemeint, doch gemacht hat's gut. Heute Morgen haben wir wieder den schönsten Sonnenschein und ziemlich warm. Weiter westlich hinaus als 2 Meilen hat's nicht einmal geregnet.

Reifon, S. C., 17. Juni 1909. — Werter Herr Redaktor! Einige rühmen S. C., andere wieder nicht. Es ist eben unserm Herrgott schwer gemacht, es allen Leuten recht zu machen. Jedoch wird es Sie interessieren, auch von mir eine Ansicht über S. C. zu hören. Wie ich von Regina abfuhr, regnet es sehr und es hörte nicht auf zu regnen, bis wir Abends um 6 Uhr in Reifon ankamen. Der Schluß vom Regen war bei der Ankunft in Reifon ein großartiges Gewitter. Der Donner rollte mächtig über den Bergen entlang und richtete sich, als ob ein großes Artillerie-Duell ausgedacht wurde. Es war eben ausgedacht.

Die Eisenbahnfahrt von Regina bis nach Medicine Hat war furchtbar einöde, von Weizenfeldern und Hornbauern ist sehr wenig zu sehen. Von Medicine hat bis eben vor Cross Rest habe nichts gesehen, da wir die Strecke über Nacht durchfuhren. Von Cross Rest wurde die Fahrt sehr interessant und ging, wie wohl bekannt, immer zwischen hohen Bergen und an Seen entlang. Von Kootenay Landing bis Nelson war die Fahrt dem herrlichen See entlang auf einem ziemlich vornehmlich glänzenden C. P. R. Dampfer. Diese Fahrt war für mich das Beste und ich kann die Fahrt jedem Naturfreund nur empfehlen, die hin gehen, er wird es nicht gereuen.

Ich habe hier verschiedene Obstplantagen besichtigt und da ich ein Kenner von Obstbäumen bin, so kann ich darüber urteilen. Ich habe noch nie so gesunde Obstbäume gesehen als wie hier. Es ist ein Vergnügen für einen Kenner, sich diese Bäume anzusehen, wiederum ist es kein Vergnügen, wenn man sieht, wie wenig die Obstbauern hier von der Behandlung der Bäume verstehen. Die Leute scheinen die Bäume absolut nicht zu pflegen, sie lassen die Bäume wachsen wie sie wollen; trotz alledem gießt der Baum seinem Besitzer bedeutend mehr, als wie er eigentlich haben soll. Es ist dies eben ein Zeichen, daß der Boden hier der sogenannte ist für Obstbäume aller Art. Die Bäume sind überladen mit Frucht. Wie viel mehr würde der Baum hergeben, wenn er so gepflegt würde, wie er sollte, und wie ihn ein Kenner pflegen würde. Die Bäume sind gerade reich und sind die Bäume damit beladen! Einfach voll zum Brechen! Ein Besucher hat von einem einzigen Baum 422 Pfund Äpfel gepflückt und verkauft dieselben an eine Konferenz zu \$64.80 in Geld. Für einen Acker mit 50 solchen Obstbäumen würde es \$8,240.00 ausmachen. Wieviel Acker Weizen muß ein Farmer lösen, um dieselbe Summe Geld zu bekommen? Dann, für einen Weizenfarmer heißt es bei der Ernte schwer arbeiten, dann heißt es frei nach Schiller: „Ninnen

mich der Säwefel, soll das Werk den Weiter loben. Ein Dittmar hat bei der Ernte auf einer Weite und wird nicht mal nach dem Pflücken der Frucht.

Wer etwas vom Obstdaue versteht und sich an Gottes freier Natur ergehen kann, dem rate ich, nach S. C. zu fahren und sich dort Land zu kaufen und er wird ein gemütliches Heim haben. Jemand, der für Gottes freie Natur nichts übrig hat — und solche Leute gibt es genug — der ist am besten auf der eintönigen Prairie ausgehen.

Konstant schreiben einige Jantse-Farmer, die P. C. kürzlich besucht haben, in deutschen Zeitungen und machen S. C. so lieblich wie nur möglich, weil es ihnen zwischen den Bergen zu enge ist. Dieses sollten die Leute nicht tun. Bestimmte Leute haben eben verächtliche Ansichten über das, was gut ist und was nicht. Am liebsten denke ich, ist es für S. C. besser, wenn solche Jantsefarmer fortziehen.

S. Eifenbauer.

Weymouth, P. C. Richard, East, 13. Juli 1909. — Werter Editor! Wie es ja wohl schon vielen Lesern bekannt sein dürfte, habe ich nachdem das trübere Feld meiner Tätigkeit verlassen, und bis jetzt Anfang Juni a. j. meiner Heimreise, und der Zweck meines jetzigen Schreibens ist, mir wieder ein Lebenszeichen vom kosthernem Dorf, das ich noch am Ende glauke, meine Bekanntschaft habe aufgehört zu verlieren.

Von einer deutschen Anstellung kam ich leider nicht viel berichten. Denn ich selbst und mein Nachbar S. Schneider bilden bis jetzt die deutsche Anstellung auf Township 44. Die übrigen sind Kullen, Schweden, Koryweyer, Belgier und Engländer. Die Leute sind hier noch friedlich geblieben und keine großen Dollars, d. h. sie bearbeiten noch wenig Land, da wir zu weit vom Markt entfernt sind, und sich bis jetzt noch keine Eisenbahn hierher gebaut hat. Bis zur nächsten Stadt Weymouth sind es 20 Meilen und bis man sich um jeden Dinkel bemühen muß, wird es wohl noch nicht sein, denn außer Sägeln giebt es hier auch Berge. Die Käufer sind hier meistens von Prairie-Jägern, die Leute haben hier auch keine roten roten Angelegenheiten für Regierung und Eisenbahn Companies; ertiere vertritt die während den Wahlen alle Kandidaten, aber wenn man sie wieder in den Sattel gehoben hat, dann dauert es wieder 3 Jahre, ehe ein neues Verbot erlangt, von der Zeit ist aber nichts zu sehen. Den Leuten werden schöne Bilder gezeigt, was für schöne Gebäude Farmer in 5 Jahren haben, sie wünschen aber einen von den Photographen-Salons abzumachen auf Township 44 zu kommen und die heiligen „Gebäude“ abzubauen, denn hier sind auch schon Leute von 3 bis 5 Jahren und warten auf die Eisenbahn (sie sollte schon vor 3 Jahren gebaut werden) und haben schon gehörig von ihrem Geld zugestrichelt, denn wie an anderen Stellen das Straßensystem herrscht, so treibt hier die Entwertungsfrage ihr Wesen.

Ein Schuldistrikt unter dem Namen „Arden“ ist hier auch schon gebildet worden; ein Feuer-Ordnung ist auch schon fertig geworden, was den Leuten aber am meisten auf den Herzen liegt, das sind die Schul-Taxen für dieses Jahr, zu zahlen, was natürlich auch eine Hungerhölle ist, da in unferer Dittmar zwei Drittel Bachelors und Hinodros sind, was ja bei Bachelors sehr oft der Fall ist. Die Weiber sollte ja doch zu entscheiden haben, und ich will hoffen, daß bei der nächsten Schul-Meeting die Bachelors den Sieg davontragen.

Wir gehen hier auch schon so etwas schändliches wie prohibitionistische Verdrücktheit; außer edles Maß besteht in Slough Wasser, auf die Dauer wäre es aber doch nicht auszuhalten!

Jetzt will ich auch die Anshichten unserer Gegend ein wenig scheinen, lassen. Das Land, obgleich hügelig, ist gut und mit den Bergen hat es noch etwas ganz Besonderes auf sich und wir sind auch noch so Hoffnungen berechtigt. A. Schneider fand beim Kellergraben Salzdarren und wir gedenken, uns die Sache späterhin mal bei Licht zu betrachten. Weiter westlich von hier soll eine Witwe Silber auf ihrer Farm gefunden haben.

Regen hatten wir bis jetzt noch immer genug; am 8. Juli hatten wir einen Gewitter-Regen, daß sich die Dächer nicht als vollständig genügen. Das Getreide ist schon, es bekommt schon Ähren, und es hat doch den Ansehen, als wenn etwas aus einer trockenen Gegend werden wird. Die Vermutung des Vorderen W. Weylerters in No. 16 des Courier vom 30. Juni, daß die Adaptionen so sehr wichtig sein, will ich nicht ganz teilen, ich denke es ist dort wieder zu trocken.

Um den Editor und Leser nicht zu ermüden, will ich für diesmal abschließen, indem ich noch alle Freunde und Bekannte in Radisson, Jungen und Weibern grüße. Ihr Vortester lat mal etwas von Euch hören.

Mit Ernst verbeide ich auch einer, der sich das Brot selbst backt.
Johann Barth.

Leid, East, 19. Juli 1909. — Letzten Freitag den 16. Juli ereignete sich hier ein Ereignis, das böse Folgen hätte haben können, denn es liefen ein paar Pferde mit einem Topfbau und einem kleinen Kind von 2 Jahren in stärkstem Tempo durch die Stadt und es konnte sich keiner herabwagen, sie Pferde aufhalten. Doch ein Mann, der für G. F. Frielen & Co. hier Keller grub, wollte sie fangen, wurde aber über den Haufen gerannt, kam jedoch glücklicherweise mit dem Kopf davon. Das Kleinkind gehörte F. F. Coy; er war nach P. A. Kenners Wohnung gefahren, um einige Geschäfte zu erledigen, hatte die Pferde an einem Reispfosten angebunden und war mit seinem kleinen Sohn Alfred im Hause. Der Kleine war dem Vater mit einem Mal verblümmen, auf das Puggo geklettert und hatte die Leine in die Hand genommen. Die Pferde meinten, sie sollten gehen, sprachen den Reispfosten und gingen durch, mit aller Macht über die Eisenbahn-Crossing durch die Stadt, um eine Ecke biegend, wo der vorher belagerte Mann die Pferde aufhalten wollte; er kam aber mit ein paar Beulen am Kopf und einer kleinen Schulterverrenkung davon, während der Kleine aus dem Puggo geschleudert wurde. Etwa 400 Jords wendete sich hier das Puggo stehen, mit zerbrochener Teufel und beschädigten Rädern.

von Freitag bis Sonnabend Nacht letzter Woche hatten wir wieder einen starken Regen mit Gewitter, auch zeigte sich etwas Hagel, was auf Stellen jedoch nicht weiter gefaßt hat. Doch am Getreide ist nicht besonders Schaden angerichtet worden.

Als Vordr erhält noch einen Eisenwarenladen. G. F. Frielen & Co. wollen die Woche anhalten zu bauen und wie es heißt, soll demnächst noch mit einer Mälzfabrik begonnen werden. Ob's wahr ist, wird die Zeit lehren.

Evangelist Dr. J. Braun von Minnetota hält diese Woche hier in Vordr allabendlich Besprechungen, Sonntag Abend beginnend bis Freitag Abend. Der Herr möchte sein Wort lehren.

Zoethe, East, 21. Juli 1909. — Werter Courrier! Nachdem wir immer gutes Wetter hatten und schon oftmals von einem Regenquell begrüßt worden sind, bin ich bereit, dem Courrier etwas mit auf die Reise zu geben. Der Gesundheitszustand ist befriedigend und unsere Früchte bilden einer herrlichen Zukunft entgegen, wenn der Geber aller guten Gaben sie uns schicken wird, dem wir dank schuldig sind.

Kun möchte ich auch bemerken, daß unser Herr Pastor Friedrich Kottendorf von seiner Sommerreise am 20. Juni mit seiner jungen Ehefrau wieder gesund und munter bei uns lag, wie in seinen neuen Heimatort Zouthen eingetroffen ist und wir als Gemeindeglieder in dem Hause unseres Herrn Pastors ein Aufnahmefest gefeiert haben. Bei dieser Gelegenheit wurden unsern Herrn Pastor und seinen Frauen herrliche Gratulationen mit Geschenken erteilt. Ich als Glaubensgenosse möchte diesem jungen Ehepaar viel Glück und Gottes reichsten Segen auf ihre Lebensreise. Der Herr segne sie bis in ein hohes Alter!

Wir hatten auch am 19. Juli in dem Hause des Herrn Phillip Salzgenow eine Gemeindegemeinschaft, auf der wir beschlossen haben, unsere Kirche der Volksgemeinschaft bis zum nächsten Herbst fertigzustellen und einzuweihen, und hoffen, daß uns der Herr dieses Werk mit Erfolg krönen wird.

Bei Jakob Sager und Frau in der Nähe von Zoethe hat der Klapperstorch eine Tochter ins Haus gebracht. Meinen herzlichsten Glückwunsch! Nun, hoffentlich wird der Klapperstorch zwei Drittel Bachelors und Hinodros sind, was ja bei Bachelors sehr oft der Fall ist. Die Weiber sollte ja doch zu entscheiden haben, und ich will hoffen, daß bei der nächsten Schul-Meeting die Bachelors den Sieg davontragen.

Nun, hoffentlich ist mit Gruß an meine nächsten Elisabeth und Sidonia Wolf. Einmal an Herrn Franz Probst und Frau und Kinder, Gruß an den Editor und alle Courrier-Leser.

In Hochachtung
Peter Wolf.

Uingelandt.

Für Freiheit und Männerrechte. Jetzt wie ein Kampfesruf ertönen diese Worte aus der Feder des Herrn S. im „East-Canadian“. Und ist es wahr, daß unsere edle Freiheit und Männerrechte gekränkt, oder sogar gänzlich niedergeworfen werden können, nicht im Augen? Denken nicht alle Zeichen darauf hin, daß es einen harten Kampf zwischen Prohibitionisten und Nichtprohibitionisten, zwischen schändlicher Anechtung und Freiheit geben kann? Selbst der reinste Optimist muß dies zugeben. Und wer stoppt und Herz auf der rechten Stelle hat, wer die drohende Zwangsjacke der Prohibitionisten verabschiedet als ein Uebel von weittragenden Folgen, wird ohne Zweifel für Freiheit und Männerrechte herabsteigen. Denn: „Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange, ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“ (Goethe.)

Den Korrespondenten von Norfolk, East, der so geharnischt für Prohibition eintritt, kenne ich persönlich; habe ihn als einen gutmütigen Kerl kennen gelernt. Aber, daß er in dieser Beziehung so fieseln vernaagt — bitte, entschuldige den Ausdruck! — sein könnte, geht mir denn doch über die Aufnahme. Wie ich ihn kenne, glaube ich nicht, daß er solche, die ab und zu einmal ein Glas Bier für den Durst trinken, samt und sonder in die Hölle verdammen wird, im Gegenteil zugeben wird, daß ein Glaschen nicht schaden könne, und seiner Auslassung wohl dabei eine besondere Utsage zu Grunde liege, wollen sagen eine selbstlicher

Natur und nicht aus Wohl der Allgemeinheit und des Nebenmenschen hingehend; das stimmt mir eher.

Den Vogel hat er damit abgeschossen, wenn er sagt: „Wenn wir in der Majorität sein werden...“ dann werden ihr euch wohl der Weiber fügen müssen. — Weil, Freundchen, bis dahin ist es noch ein sehr weiter und beschwerlicher Weg und glaube ich, daß wir beide dieses „Zwischenmüssen“ (nämlich des vierfachen Teils) nicht erleben werden, viel eher dürften wir es erleben, daß du als Prohibitionist vom reinsten Wasser (?) ein Glaschen über's Maß kriegen könntest. Befürchte nur, daß du dich mit deiner Auslassung vor die Weiberfronte blamiert hast und du bist besser, du forrigrst den Fehler öffentlich. Ich lese den „Courier“ längerer Zeit und habe bis jetzt noch nicht gefunden, daß er Schmähschriften über die Nichtprohibitionisten und das Verhalten derselben veröffentlicht hat, und ist das eine Verdrückung, was darüber in diesen Spalten erschienen ist!

Die Absicht der Prohibitionisten ist die, den Nichtprohibitionisten logar den möglichen Gebrauch von Getränken zu verbieten, was das Wort „Prohibition“ deutsch „Verbot“, auch bedeutet, und die die Meinung laudet aus dem Schreien des Hofkorn-Korrespondenten deutlich hervor, wenn er sagt, daß wir einen mächtigen Schrecken haben; daß sie uns das Glas Bier verbieten werden. Wenn der Schreiber jedoch weiter in seinem Schreiben sagt, daß jeder in dieser Sache ein Recht hat, zu denken wie er will, wie stimmt denn die Einräumung der Freiheit mit seinem kurz vorher erwähnten Verbot überein? Ist es nicht ein unheimlicher Widerspruch, einmal von Freiheit und gleich darauf von Verboten zu reden? Beständet dies nicht mein oben Gesagtes, daß mein Freund nicht so schillern über das Trinken eines Glases Bier denkt? Ich möchte auch sagen: „Auch du, Brutus!“

Der Menschheit sind von der gütigen Vorrichtung verschiedene Gaben, natürliche und geistige, geschenkt worden, dazu auch Gutes, diese Gaben sind nutzbar zu machen. Das göttliche Gesetz gestattet von vorne herein einen vernünftigen Gebrauch dieser Gaben und strafte und verbietet nicht einen unmaßigen Gebrauch. Die höchsten uns von Gott verliehenen Güter sind Freiheit und Vermunft. Diese richtig angewandt, können nur Ernte erzeugen, dagegen außerhalb ihrer Grenzen gelebt, bringt Elend und Verderben in der verdorbenen und gräßlichen Welt. Alkoholische Getränke,mäßig genossen, können niemals schaden, wenn aber ihr Genuß sich Lebenslust ausartet, so sind Zünde, Elend und Aun ihre Folgen. Mäßig sein im Essen stärkt Körper und Seele, jaggen Uebermäß macht siech und krank, ist also auch Sünde. Und ob im Gebrauch von Weine nicht gerade so viel gekündigt wird, wie im Gebrauch von starken Getränken? Warum erheben die Prohibitionisten nicht ihre Stimme gegen übermäßige Zuleben? Vermunft! Deswegen nicht, weil sie in ihrer Einsicht irgendwas mehr, deren mäßiger Gebrauch gestattet und deren Uebermäß eine Verletzung der Moral und göttlichen Ordnung ist. Alles Uebermäßige und Extreme ist von Uebel und unverträglich mit der echten Freiheit und wahren Vermunft. Die Prohibitionisten haben wahrhaftig keinen rechten Begriff von der edlen Freiheit. Anders zu etwas umzingeln wollen, was gegen die Freiheit ist (sagen: Zu werden auch sagen müssen), jetzt auch von keiner gesunden Vermunft. Und wenn sich einige von ihnen sogar so weit vertagen und ihre prohibitionistischen Ideen aus der Welt, Schrift zu begründen suchen, wie ein gewisser C. in seinem Uebel über die Mäßigkeit es tut, so kann uns solch — Genuß nur ein bedauerndes Vacheln über solche Unkenntnis des Wortes Gottes abnutzen. Wir lesen im Worte wohl von Woff, d. h. ungegohrenem Wein, finden aber auch Stellen, wo von Trunkenheit geredet wird, so in Joh. 2, 10; Apolt. Ged. 2, 13, 15. Und trunken wird mann befaßlich nur von starken, d. h. alkoholischen Getränken. Leider hat tonatidie Gesinnung und Handlungweise noch immer im Finstern herumgetapelt, und sich sogar nicht scheut, das bl. Wort Gottes zu seinen unläutern Zwecken zu gebrauchen.

Es ist bekannte Tatsache, daß da, wo Prohibition eingeführt worden ist, der Zufu erst so recht ins Unmäßige getrieben wird. Das Verbotene reizt doppelt. Es heißt, daß das County, wo Schreiber dieses wohnt, sehr trocken ist. Unlängst wurde ich von einem Bekannten bei unserer Anwesenheit in der Stadt zu einem Glase Bier eingeladen. Als ich mich darüber wunderte, daß doch Prohibition herrsche, erwiderte er ganz langsam: „Hier ist alles so haben“, und wirklich, wir begaben uns in ein Lokal und tranken unser Glas Bier so gemütlich und ungezögert, wie in einem lauten Saloon. Dies in einem „frei trockenen County“! — Prohibition erzeugt Neid, Schwind, Immoralität und bekennt den Staat um eine bedeutende Einnahme. Das sind die gerühmten Früchte vom Verbot des öffentlichen Getränkeauschankens. Jwanq bessert nicht. Das Unmäßige, um nicht zu sagen herrliche, Glücke kann zwar eine Zeitlang im Saime gehalten werden, kann aber niemals eine gründliche und anhaltende Benderung in der Zünnes- und Handlungswiese zumegeben. Dies kann nur in der vernünftigen Freiheit gefunden, worunter zu verstehen ist, daß der Mensch durch verständige Auffklärung und

reife Einsicht dessen, was gut und schlecht, was heilsam und schädlich ist, sich selbst dahin zwingt, moralisch gut und rechtchaffen zu handeln und zu werden. Und eben hier liegt noch meine Ansicht der Wirkungsbereich für die Prohibitionisten, ja für alle rechtshaffenen Männer, wo es auch sei, in den Schulen, auf dem Katheder und den Kanzeln. Das wäre der rechte Weg, vernünftige Mäßigkeit zu verbreiten und dann könnten auch Freiheit und Männerrechte genacht werden. Belehrung und Aufklärung, aber nicht Zwang, Intoleranz und Fanatismus, denn jenes bessert und veredelt, das letztere aber demoralisiert und erzeugt Hebelei und Betrug. Nur auf dem rechten Wege können die Prohibitionisten und Nichtprohibitionisten haben, aber nicht durch Zwangsregeln, weil es sich nicht mit den hohen Werten der Freiheit und des Männerrechts verträgt. Besonders wichtig ist die Wahrheit unter Teutlichen diesen voll bestimmen. Der Stampf ist unbraut und es wird ichar hervorgehen. Unsere Aufgabe ist es nun, für Freiheit in Gewissenssachen einmütig einzustehen; Tolernz und Humanität gegen Zwang und Fanatismus, Licht und Aufklärung gegen Finsternis und Verdrückung. Auch sind wir weit in der Freiheit und werden es bleiben, wenn wir uns in unser faires Urteil nicht trüben lassen und wir einmütig das Verbot, Prohibition, Zwang und Fanatismus gebären niemals in diese Zeit hinein, in die Zeit des Lichts und der wahren Humanität.

Wir greifen nicht an, des tun die „Trockenen“. Wir beschränken uns auf die Verteidigung unserer Freiheit und Rechte. Die lassen wir uns nicht schmälen und rauben, trotz allen „Zwängen“ und „Müssen“ und „Wählen der Dunkelmannern.“

„Und kein Kampf ist berechtigt als der Verteidigungskampf!“ (A.)
Peter Claasjen.
Dallas, Oregon.

Die 8. Jahreskonferenz der deutschen Baptisten in West-Canada.

Diese stöperperiode, bekannt unter dem Namen „Nördliche Konferenz der deutschen Baptisten in Nordamerika“, hielt ihre diesjährige Zusammenkunft in Edmonton, Alta., vom 30. Juni bis 4. Juli ab. Aus allen Teilen der drei Prairiesprovinzen waren Vertreter der Kirche in großer Anzahl erschienen. Die Eröffnungspredigt hielt Prediger J. Hoffmann von Winnipeg am Mittwoch Abend. Er zeigte nach Ap. 2, 4, wor die Leute waren, die den Geist empfangen, wie sie ihn empfangen und was die Folgen davon waren. Die Öffnungspredigt hielt Prediger J. Hoffmann von Winnipeg am Donnerstag Abend. Er zeigte nach Ap. 2, 4, wor die Leute waren, die den Geist empfangen, wie sie ihn empfangen und was die Folgen davon waren. Die Konferenz war reichlich besucht durch hohe Besucher. Aus den Staaten waren anwesend: Prediger G. A. Schulte, allgemeiner Missionarssekretär der ganzen Gemeinschaft; Prediger Gottlob Feyer, Editor des Gemeinschaftsblattes „Der Sendbote“; Evangelist S. Schwenkener, der durch seinen großen Erfolg in weiten Kreisen bekannt geworden ist; und Prediger J. J. Jirbis von der ersten Baptisten-Gemeinde in Cleveland, Ohio, und Guido der Publikationsbehörde. Besondere Ehre wurde der Konferenz aber erwiesen durch den Besuch des Gouverneurs von Alberta, Henry Pugh, der, wie auch Premier-Auditor der Provinz, ein Baptist ist. Der Gouverneur bewillkommnete die Delegaten und Besucher in der Hauptstadt Albertas, sollte ihnen als treuen Bürgern ihres Adoptivlandes ehrenhafte Anerkennung und würdige ihnen Gottes Segen zu ihrer Arbeit. Neben ihm waren noch Prinzipal W. D. Diarmid vom Brandon College und eine Reihe englischer Prediger von Ort anwesend.

Den Vortrag bei den Beratungen führte Prediger Hoffmann. Er entledigte sich seines schweren Amtes in umständlicher und taftvoller Weise. Prediger J. A. Müller dient wiederum als Schreiber und Prediger A. P. Prentiss als Kassierer. Zum Missionarssekretär, welcher während des Jahres die Aufsicht über die Missionen dieser Provinz und als Vertreter der Konferenz im allgemeinen Missionssomite zu fungieren hat, wurde Unterstaatssekretär ernannt.

Der religiösen Erbauung wurde viel Zeit gewidmet. Jeden Morgen und vor jedem Predigtgottesdienst wurde eine legensreiche und gut besuchte Gebetsstunde abgehalten. Die Leitung derselben hatte Evangelist Schwenkener in Händen. In der Konferenz wurden die Bemerkungen des Herrn J. Jirbis von der ersten Baptisten-Gemeinde in Cleveland, Ohio, und Guido der Publikationsbehörde. Besondere Ehre wurde der Konferenz aber erwiesen durch den Besuch des Gouverneurs von Alberta, Henry Pugh, der, wie auch Premier-Auditor der Provinz, ein Baptist ist.

Die Konferenz war reichlich besucht durch hohe Besucher. Aus den Staaten waren anwesend: Prediger G. A. Schulte, allgemeiner Missionarssekretär der ganzen Gemeinschaft; Prediger Gottlob Feyer, Editor des Gemeinschaftsblattes „Der Sendbote“; Evangelist S. Schwenkener, der durch seinen großen Erfolg in weiten Kreisen bekannt geworden ist; und Prediger J. J. Jirbis von der ersten Baptisten-Gemeinde in Cleveland, Ohio, und Guido der Publikationsbehörde.

Besondere Ehre wurde der Konferenz aber erwiesen durch den Besuch des Gouverneurs von Alberta, Henry Pugh, der, wie auch Premier-Auditor der Provinz, ein Baptist ist. Der Gouverneur bewillkommnete die Delegaten und Besucher in der Hauptstadt Albertas, sollte ihnen als treuen Bürgern ihres Adoptivlandes ehrenhafte Anerkennung und würdige ihnen Gottes Segen zu ihrer Arbeit. Neben ihm waren noch Prinzipal W. D. Diarmid vom Brandon College und eine Reihe englischer Prediger von Ort anwesend.

Den Vortrag bei den Beratungen führte Prediger Hoffmann. Er entledigte sich seines schweren Amtes in umständlicher und taftvoller Weise. Prediger J. A. Müller dient wiederum als Schreiber und Prediger A. P. Prentiss als Kassierer. Zum Missionarssekretär, welcher während des Jahres die Aufsicht über die Missionen dieser Provinz und als Vertreter der Konferenz im allgemeinen Missionssomite zu fungieren hat, wurde Unterstaatssekretär ernannt.

fündigung des Wortes halten A. Holzer, ein befehrter Israelit, Prediger Jirbis und Feyer, sowie der Bericht-Motter. Letzterer hielt am Sonntag Morgen die Missionpredigt. Derleiende folgte eine Kollekte für einheimische Mission, welche bis zum Schluß des Tages die nette Summe von \$1400.00 ergab. Auf der letzten allgemeinlichen Konferenz deutscher Baptisten erhob man eine Missionskollekte im Betrage von \$950.00.

Die Berichte zeigten förmlich von Fortschritt. Der Kassierer konstatirte eine Mehreinnahme von \$1000.00 für Missionszwecke im Vergleich mit letzten Jahre. Für Mission im Inlande waren \$1430.70 eingegangen und für Auswärtige und Siedemission \$431.70. Die Gaben für Prediger-Ausbildung waren doppelt so groß wie im Vorjahr. Für alle Zwecke wurden \$13,602.80 gegeben, also etwas mehr als \$7.28 per Glied. Der Wert des Kircheneigentums beträgt \$76,450.00.

Gegründet wurde die Konferenz im Jahre 1902 zu Redue, Alta., mit 14 Gemeinden und 894 Gliedern. Heute zählt sie 19 Gemeinden und 1867 Glieder. So hat sich also die Gliederzahl in 7 Jahren um 83 mehr als verdoppelt. Aufgeführt wurden in letzten Jahre 192 Personen. Die reine Zunahme betrug 179. Neue Gemeinden wurden zwei in Alberta gegründet, Bismarck mit 92 und Oelkühn mit 13 Gliedern. Viele neue Felder konnten in Angriff genommen werden, wenn genügend Prediger zur Verfügung ständen. Doch plant man dieses Jahr mehrere Klänge zu belegen. Sonntagschulen betreiben 40, eine mehr als in 1908. In denselben werden von 123 Lehrern und Beamten 1315 Schüler unterrichtet, von welchen sich im verlossenen Sonntagsjahr 700 zum Herrn bekehrten, 9 Jugenderne mit Teta mit einer Gliederzahl von 311, kommen also durchschnittlich auf jeden Verein 36 Glieder.

Die Ausstellungen für die Zukunft sind in Anbetracht dieser Zahlen sehr günstig. Die meisten der bestehenden Felder nehmen beständig an Umfang und Umfang zu. Mehrere junge Männer gehen mit dem Gedanken aus, sich für das Predikat auszubilden. In Edmonton soll in Balde eine deutsche Missionskirche gegründet werden. Man geht auch die Hoffnung, nächstes Frühjahr etliche der das Seminar in Hochier, N. D., abholivierenden Studenten für die Arbeit hier zu gewinnen. Gegenwärtig sind 14 ordinierte Prediger, zwei Missionskollektoren und eine Missionarin auf dem Felde der Konferenz tätig. Die 9 Missionare der Konferenz hielten 1164 Predigten, leiteten 594 Gebetsstunden, vollzogen 87 Taufen und madten 2359 Kolportagebeide. Die beiden Missionskollektoren predigten 251 mal, leiteten 204 Gebetsstunden, madten 1127 Taufbeide, verbreiteten 7073 Bücher und Schriften, 666 Bibeln und Traktate in verschiedenen Sprachen und 32,361 Seiten Traktate.

Zwei Referate, welche bei der Konferenz vorgelesen wurden, dürfen wir nicht unerwähnt lassen. Prediger Hoffmann referierte über „Christliche Erziehung der Kinder“. Die Arbeit war so vortrefflich, daß der Redaktor der Zeitung, welche sie im Sendboten erscheinen zu lassen. Die andere interessante Arbeit hat Prediger S. Knapp eingeleitet. Sie behandelte in trefflicher Weise das Thema: „Der zusammengebrochene Geschlechtsalter in der Familie und dessen traurige Folgen.“ Beide Referate errieten den Dank der Hörer.

Die genaue Zusammenkunft war eine überaus liebliche von Anfang bis zum Ende. Man ahndt deswegen auch am Sonntag Abend nach einer erhebenden Schlußfeier nur ungenug von einander. Doch die Pflicht rief und als geschamter Diener des Meisters ging jeder auf seinen Posten zurück. Aus der Ferne rufen wir den Lieben in Edmonton noch ein herzlich Dankworte und Bergelt's Gott zu. So Gott will, leben wir uns nächstes Jahr zur Zeit der Ausstellung in Winnipeg wieder, um neue Zeugnisschreiben zu vernehmen und uns über noch größere Fortschritte zu freuen.

Zm Auftrage der Redaction.

Ferd. A. Bloedow.

Melville, East, 18. Juli 1909. — Werter Editor! Da hier von Melville nicht viel berichtet wird, so will mal was berichten. Das Wetter ist so wie man es sich wünscht; genug Regen und die Felder schauen noch einer guten Ernte aus, wenn Gott sie uns geben will. Auch ist unsere Stadt Melville in schöner Ordnung, da wird fleißig gearbeitet; auch wird die Johnston-Kingina Bahnhöfe gebaut, die auch durch Melville geht, woran fleißig gearbeitet wird. Die Bahn geht durch-melnein Vater Phillip Bestler seinen Hof und müssen wir unsere Gebäude wegnehmen, wofür wir \$1050 bekommen.

Auch waren wir auf einer Hochzeit gewesen am 13. Juli in Verduna. Das junge Paar war Herr Christ, Erzieher und Wilhelmina Pukh, Tochter von Jakob Pukh und Sohn von Christ, Dresler. Diese Hochzeit war lustig und freudlich, alle tanzten, auch war genug zu trinken und zu essen, so daß es ai nichts fehlte. Auch waren viele schöne Mädchen da auf der Hochzeit, die mir jedoch unbekannt waren aber doch bald bekannt wurde mit ihnen und es freute mich, daß sie alle so lustig waren und jeden so hübsch aufgenommen haben, so daß keiner sich beklagen konnte.

Auch möchte ich berichten, daß Frau Riebergoll vom Zuge in Grenzfeld überfahren wurde. Die alte Frau

Auch möchte ich berichten, daß Frau Riebergoll vom Zuge in Grenzfeld überfahren wurde. Die alte Frau

Alle Wege und Eisenbahnen führen zur Saskatoon Ausstellung! 3., 4., 5. und 6. August

Rückfahrkarten zum einfachen Preise von allen Punkten der C. P. R. und C. N. R. in Saskatchewan und Alberta.

Besondere Exkursions-Züge zu ermäßigten Preisen am selben Abend zurückgehend, wenn das Vergnügen vorüber ist.

Conductors haben Fahrkarten von Orten, wo kein Stations-Agent ist.

Kinder über 5 und unter 12 Jahren halber Preis auf Exkursions-Zügen.

C. P. R. Ost, 3. August.			C. P. R. West, 4. August.		
Von	Nach	Zeit	Von	Nach	Zeit
Wawan	Saskatoon	5.35	Wawan	Saskatoon	6.30
Estfield	"	5.55	Wawke	"	6.45
Wafomia	"	6.10	St. Alphege	"	7.05
Wadwood	"	6.32	Wolfe	"	7.20
Trufe	"	6.49	Trabnor	"	7.45
Wanigan	"	7.05	Rafebn	"	8.00
Wanigan	"	7.27	Wanigan	"	8.22
Wanigan	"	7.40	Wanigan	"	8.40
Wanigan	"	7.57	Wanigan	"	9.00
Wanigan	"	8.20	Wanigan	"	9.20
Wanigan	"	8.44	Wanigan	"	9.37
Wanigan	"	9.03	Wanigan	"	9.55
Wanigan	"	9.20	Wanigan	"	10.17
Wanigan	"	9.40	Wanigan	"	10.10
Wanigan	"	9.55	Wanigan	"	10.25
Wanigan	"	10.15	Wanigan	"	10.40
Wanigan	"	10.30	Wanigan	"	10.55

Grosse Lake Jna. 4. August.			C. P. R. Nord, 5. August.		
Von	Nach	Zeit	Von	Nach	Zeit
Wawan	Saskatoon	7.00	Wawan	Saskatoon	7.00
Wawan	"	7.45	Wawan	"	7.45
Wawan	"	8.15	Wawan	"	8.15
Wawan	"	8.40	Wawan	"	8.40
Wawan	"	9.10	Wawan	"	9.10
Wawan	"	9.40	Wawan	"	9.40
Wawan	"	10.15	Wawan	"	9.25
Wawan	"	10.40	Wawan	"	10.00

Kommt zu der Fair von Central Saskatchewan.

Die größte und beste in den Prärie-Provinzen.

\$20,000 in Preisen.

Schreibt an Alexander McOwen wegen Preisliste und Auskunft.

Ungewöhnlich anziehungskräftige Werte in Hochsommerware Gut bis zum 31. Juli.

Große Herabsetzungen in der Damen-Abteilung.

Sommer-Jackets zu überraschenden Herabsetzungen.

Wunderschöne und gut modische Jacketts mit eleganten Stoffen und reizender, halb anziehender, halb schützender Beschaffenheit mit Kragen, Knöpfen, Taschen und eleganten Details, lange, mit weichen Belegen, Kragen mit gutem Schnitt geformt. Regular verkauft mit \$10.00.

Samstag Bargain \$18

Ultraschöne Jacketts, halb anziehend mit weichen Stoffen und eleganten Details mit weichen Stoffen und eleganten Details, lange, mit weichen Belegen, Kragen mit gutem Schnitt geformt. Regular verkauft mit \$20.00.

Samstag Bargain 13.50

Ultraschöne Jacketts, halb anziehend mit weichen Stoffen und eleganten Details mit weichen Stoffen und eleganten Details, lange, mit weichen Belegen, Kragen mit gutem Schnitt geformt. Regular verkauft mit \$10.00.

Samstag Bargain 5.75

Ultraschöne Jacketts, halb anziehend mit weichen Stoffen und eleganten Details mit weichen Stoffen und eleganten Details, lange, mit weichen Belegen, Kragen mit gutem Schnitt geformt. Regular verkauft mit \$10.00.

Samstag Bargain 1.69

Ultraschöne Jacketts, halb anziehend mit weichen Stoffen und eleganten Details mit weichen Stoffen und eleganten Details, lange, mit weichen Belegen, Kragen mit gutem Schnitt geformt. Regular verkauft mit \$10.00.

Samstag Bargain 5.9c

Ultraschöne Jacketts, halb anziehend mit weichen Stoffen und eleganten Details mit weichen Stoffen und eleganten Details, lange, mit weichen Belegen, Kragen mit gutem Schnitt geformt. Regular verkauft mit \$10.00.

Samstag Bargain 1.69

Ultraschöne Jacketts, halb anziehend mit weichen Stoffen und eleganten Details mit weichen Stoffen und eleganten Details, lange, mit weichen Belegen, Kragen mit gutem Schnitt geformt. Regular verkauft mit \$10.00.

Samstag Bargain 5.9c

Niedrige Herabsetzungen in der Herren-Abteilung.

Knaben-Strümpfe, 3 Paar zu 1.00.

Knaben-Strümpfe, 3 Paar zu 1.00. Regular verkauft mit \$1.50.

Samstag Bargain 75c

Knaben-Strümpfe, 3 Paar zu 1.00. Regular verkauft mit \$1.50.

Samstag Bargain 75c

Knaben-Strümpfe, 3 Paar zu 1.00. Regular verkauft mit \$1.50.

Samstag Bargain 75c

Knaben-Strümpfe, 3 Paar zu 1.00. Regular verkauft mit \$1.50.

Samstag Bargain 75c

Knaben-Strümpfe, 3 Paar zu 1.00. Regular verkauft mit \$1.50.

Samstag Bargain 75c

Knaben-Strümpfe, 3 Paar zu 1.00. Regular verkauft mit \$1.50.

Samstag Bargain 75c

Knaben-Strümpfe, 3 Paar zu 1.00. Regular verkauft mit \$1.50.

Samstag Bargain 75c



Korrespondenz.

Wollte über die Strafe gehen und da der Zug schon veranlassen, wußte sie nicht, wohin sie zu wenden, und als sie wieder zurück gehen wollte, war es bereits zu spät und der Zug gab ihr einen Stoß, daß sie bis auf die Plattform fiel und die Rippen gebrochen wurden und ein Loch in die Stirn erhielt. Die bedauernswerte Frau lebte noch von halb sechs Uhr bis nachts zehn Uhr und verstarb dann.

Gruß an alle Freunde und den Editor des Courier.

Karl Nudolf.

Als Nächstes.

Kol. Central, 18. Juni.—1. Juli. Dieser Courier! Soeben in meiner neuen Heimat angekommen, soll mein erstes sein, dich mit einigen Zeilen zu belästigen. Inwiefern ich dich noch unterwies, hoffe ich morgen zu erhalten. Heber meine Ackerlebensweise und dergl. werde ich so frei sein, später zu berichten. Best ist's mir nur darum zu tun, um dich, du treuer Bote, so schnell wie möglich wieder als lieben Gott begrüßen zu dürfen.

Als ich mich auf die Reise machte, war ich in der Meinung, hier lauter Habkannte zu finden, aber hier do, zu meiner größten Freude begrüßte mich gleich bei meiner Ankunft ein guter alter Freund Jakob Peters, früher Oberbühnen- und Bariton. So fand ich hier mehrere aus Barwalde.

die ich während meiner Dienstreise dort selbst habe kennen und lieben gelernt. Dies alles, hoffe ich, wird mich zu berichten, was hier bald heimisch zu werden. Zudem ist dies wirklich ein wunderbarer Ort, der durch seinen reichen Pflanzenwuchs jeden Naturfreund erfreut. Auch meine Waldungen sollen zu diesem Plane gehören, die ich aber noch nur aus der Ferne gesehen habe! Nicht am Orte sind gehen kleine, aber ziemlich wasserreiche Ländchen, die ringsum von prächtigen Wäldern und Parken umgeben sind. Das herrschaftliche Haus ist mitgeteilt und soll als Schule und Verwaltung für die Arbeiter dienen. In demselben haben wir auch unsere Wohnung.

Die Erntevorarbeiten sind jetzt weit und breit die denkbar besten und erfolgreichsten ist alles voll froher Hoffnung. Trost und geschäftig tummeln sich die Arbeiter auf ihren Bauplätzen. Jedermann eilt, bis zur Ernte fertig zu werden.

Teile noch mit, daß der Gesundheitszustand hier befriedigend ist.

Für den Courier und meine Freunde lasse ich meine jetzige Adresse folgen:

Herr Peter G. v. Radowitz, Gutsbesitzer, Kol. Central.

Einige Worte.

Montreal, Que., 14. Juli 1909.

Nach aus Bremerhaven, Norddeutsch-

land; hierher gelangten Nachrichten sind dort Ende vorigen Monats stark frohe aufgetreten und haben unter Katteln, Pflanzern und Gärtnern fröhliche wie Bohnen, Gurken etc. großen Schaden angerichtet; auch die Döbblüthe hat sehr gelitten.

Unser deutscher Farmer in Canada scheint das Reiseleben zu bekommen. Mit jedem der nun von hier direkt nach Bremen resp. Bremerhaven und Hamburg fahrenden Dampfer der „Canada Linie“ fahren einige mit, um sich die alte liebe Heimat einmal wieder anzusehen.

Zu Ruh und frommen derjenigen, die noch Luft haben, eine Reise nach Deutschland mit deutschen Schiffen direkt zu machen, sei hier bemerkt, daß folgende wie folgt fahren:

Dampfer „Willehad“ ab hier den 5. August.

Dampfer „Prinz Adalbert“, ab hier den 26. August.

Dampfer „Willehad“ ab hier den 16. September.

Die Rundreise von hier über Rotterdam—Bremen—Hamburg und zurück kostet 48 Dollars 50 Cents.

Am 8. Juli polierte hier an Bord des Schiffes „Prinz Adalbert“ ein bedauerlicher Unglücksfall. Wie alle abendlich, so mochten es auch an dem Abend wieder vier Mann der Besatzung, ein fähiges Bad in den blaugrünen Fluten des St. Lorenz Stromes zu nehmen. Bei Verwendung des Bades bemerkte man, daß der erste Fahrt-machende Affenjungge-

faum 14 Jahre alt, fehlte. Trotz sofort ins Meer geworfener Rettungsringe konnte der Betroffene nicht gerettet werden, erst am Montag dieser Woche gelang es einem Landmann des Uferlandes, die Leiche, welche zwischen dem Pier und dem Dampfer „Canada Cape“ (Canada-Subtraktiva) auf welchen obiges Deutsche fahrt) eingeklemmt war, zu bergen. Der Dampfer „Prinz Adalbert“ ist inzwischen mit den Kleibern des Bergungsdienstes, dessen Eltern in Hamburg wohnen und um den Verlust des einzigen Sohnes, den die Mutter sehr ungern hat sehen lassen, mit Schmerz zu ertragen haben, abgefahren.

Nun glauben wir, unsere deutschen Landsleute in Canada und den Ver. Staaten noch mit folgendem bekannt machen zu müssen. Seit kurzem hat sich hier eine Gesellschaft unter dem Namen „Canadian-German Carusell Co.“ Montreal, Canada, gebildet. Diese Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Amerikaner mit den neuesten Erzeugnissen der deutschen Kunst- und Industrie zu versorgen. Als erstes wird ein hochmodernes Doppel- oder Stangen-Maschine, welches das Abwaschen über 2 1/2 Tausend elektrische Lampen ermöglicht werden wird, in Betrieb kommen. Selbstredend ist der ganze Betrieb auch elektrisch. Dieses Maschinell, dem wir gelangt, andere folgen werden, wird sofort bei seiner Ankunft eine Rundreise durch die Ver. Staaten und Canada unter Leitung

eines im Kunstgewerbe vertrauten Deutschen antreten. Wir bitten nun alle deutschen Brüder, uns in unserem Unternehmen zu unterstützen, es zwar dadurch, daß ein jeder einen oder mehrere Anteilseiner (Shares) selbst übernimmt und auch andere Freunde auf das Unternehmen aufmerksam macht. Shares im Werte von \$5.00 für den ermäßigten Preis von \$4.00 abgegeben. Da nur noch 800 Shares unterzubringen sind, so sollte jeder 10 Shares Bestellung ohne Befugnis des Betrages einreichen, zumal er sich nur dann den Bargewinn von \$1.00 auf jeden Anteilseiner lohnt. An der Spitze der Co. stehen hier zwei bekannte Juristen, die jeder 500 Shares übernommen und dieses demnach schon für richtige Verwaltung Gewähr leisten. Abgeben davon, daß das Unternehmen eine höhere und bessere Geldanlage ist, als die unsicheren Wägen etc. Shares. Die Shares werden außerdem eine viel größere Anziehungskraft zu denjenigen Anstellungen (Exhibitions) ausüben, wo dieselben aufgestellt werden. Auch die Shares sollen schon jetzt jede Anstellungs-Kommission sich die Geschäfts-für das nächste Jahr sichern. Selbstredend erhalten solche Orte den Vorzug, worin Shareholders (Teilhaber) wohnen.

Indem wir nochmals darauf hinweisen, daß es jedes Deutsche Pflicht ist, diese deutsche Industrie auch im ganzen Nordamerika zum Siege zu verhelfen und zwar durch sofortige Übernahme einiger Shares, damit bereits zu der in New York stattfindenden Ausstellung einigen Stellen-Karriere am besten sein kann. Ferner sei erwähnt, daß die Shares auch im Winter und vor in den Südstaaten unterworfen sein werden. Bestellungen auf Antisiphon sind zu richten entweder an das Management der „Canadian-German Carusell Co.“ Montreal, Canada, 21 David's Place, oder an Mr. A. St. Martin, Court House, Room 23, Montreal, in Europa an das Haus von C. Gullmann in Hamburg, Altona, oder in Österreich, Rumänien und anderen Ländern bei den Geschäften derselben Bank.

Nach diesen eingetragenen Nachrichten war die Eröffnung der Weltlichen bei dem Hamburger Versicherungs-einrichthung, allein die Gegenüberstellung des Versicherunges nahm eine Stunde im Anbruch, bevor alles vorübergegangen. Auf dem Helgenstein Felde, einem großen freien Plage, sind über tausend Zelte und dergleichen aufgebaut, darunter allein 72 Karawane der verschiedenen Welt!

Alle deutschen Zeitungen, denen dieses nicht direkt gegeben sollte, werden am Adressat gegeben.

W.

Welchen-Legenden.

Die Welchen sind dem deutschen Volke seit Alters her als Frühlingboten ganz besonders als Frey gemacht. Allerdings brauchen wir modernen Erdenspieler nicht erst auf den Frühling zu warten, um uns an diesen lieblichen Kindern Frey zu erfreuen, denn die Kultur, die in unserer Zeit als Welt mit unentwegter Rückwärtsentwicklung befeht, verzerrt uns den Welchen ganz zu prägnanter, daß wir ihn sogar im tiefsten Winter nicht zu entdecken brauchen. Aber die braune Kultur läßt uns nur noch vor, denn ihre Welchen sind nur Simulakren, ihre Frey sind durch den unermesslichen aufdringlichen künstlichen Dunst überlagert. Das wahre, alte Welchen ist doch nur das liebliche Welchen, das uns der Frühling bringt, wenn er singend und klingend ins Land gezogen kommt.

Wie sehr das Welchen vom deutschen Volke schon in alter Zeit geliebt wurde, zeigt die mittelalterliche Sitte, daß man das erste Welchen, das man fand, an eine Stange band, es aufrichtete und den Festgezeiten um sie tanzte, wie auch jetzt noch bei

Waffenlaufe allgemein herrscht, daß derjenige, der das erste Welchen findet und es, das ganze Jahr über von Arbeit verdonnd bleibt. Auch die Volkstage hat sich vielfach mit dem Welchen beschäftigt. Eine orientalische Sage berichtet, daß Adam nach seinem Falle im Paradiese sich auf den höchsten Berg von Geylon geflüchtet und Tränen bitterer Reue vergossen habe. Da habe ihm Gott seine Gnade zugesagt, und aus den Tränen der Freude und Demuth entproffen die duftenden Blüten der Welchen.

In der nordischen Mythie war das Welchen dem Gottes Tyr oder Thor geweiht und hieß daher Tysfolla. In Sachsen geht die Sage, daß Stryneboh, der Gott der Wenden, eine herrliche Burg besaß, bei der Vorbereitung des Christenthums sammt seinem Schloß in einen Felsen vermandelt wurde. Aus seiner lieblichen Tochter aber wurde ein liebliches Welchen, das alle hundert Jahre nur einmal blühen soll. Wer es dann findet und abpflückt, gewinnt die schönste und reichste Maid des Landes. Das Welchen war die Lieblingsblume der Bourbonen und der Kaiserin Josephine, von der die Zuneigung zu diesem Blümlin aus Napoleon und seine Familie überhaupt überging, deren Porträtblume sie wurde. Josephine fand als Zeichen der Aufmerksamkeit ihres Gemahls stets einen Welchenstrauß auf ihrem Beipult. Das Paradies des toten Kaisers Napoleon III. war überfüllt mit prächtigen Welchensträußen. Auch der deutsche Kaiser Friedrich hatte von Jugend auf das Welchen als Lieblingsblume ermählt, und unzählige Welchensträuße wanderten während seiner schmerzlichen Krankheit aus der deutschen Heimat nach San Remo. Uebri-

gens wurden auch in Italien die Welchen seit jeher geliebt. Die vornehmen römischen Patrizier würzig ihren Wein sehr gern mit Welchenblüthen.

Werdende Nebenregeln.

Das Scheitern des Lebensregeln findet man vorzüglich unter den Niederdeutschen, und diese Art Volks-humor tritt schon in Schriften entgegen, die kurz nach dem Schluß des Mittelalters erschienen. Schon bei Sebastian Brant kommt vor: „Besser etwas als nichts, sage der Wolf, da verlohne dir eine Mäule.“ Weiter heißt es im Volksmund: „Es kommt nur auf die Gemohnheit an, sagte die Köchin zum Male, da zog sie ihm die Haut ab.“ — „Der Sohn dem Vater gefortam war und — ging mit ihm zu Bier.“ „Alles Anfang ist schwer, sagte jener und stohl einen Amboß.“ „Das ist nur ein Uebergang, sagte der Fuchs, als sie ihm das Fell über die Ohren zog.“ „Den Mai muß man nehmen, wie er kommt, und wenn er zu Weinlaugen köme.“ ... Amentlich in Niederdeutschland blüht ein fröhlicher Volks-humor noch heute. Auf der deutschen Handelsmarine sind noch jetzt z. B. in Bremen kein Kleinerer der Schiffsjungen oberhalb keine Guts-spielgüter im Schwanze. Da werden die neuen Schiffsjungen von den Matrosen zum Sturmann gewidmet, um sich von ihm eine Blüthenkrone über die Butterkrone zum Anstreichen flüchtig geordnet Butter) oder den Rembute-Niederhof geben zu lassen, lauter Dinge, die es nicht gibt, kostauf die Festtage aber immer wieder hinfallen.

Die Stadt Wella nimmt von den Wägern jährlich etwa 12 Millionen Dollars ein.

